



Apadenzeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, für das Ausland 4 Lei 200, für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180.

Schriftleitung und Verwaltung:

Arad, Gasse Fischplatz.

Fernsprecher 6-39.

Vertretung: Lemeschwar, Joleff, Str. Bratianu 1/a. Tel. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 3 und auf der Textseite Lei 5. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 3.

Folge 7.

Arad—Lemeschwar, Mittwoch, den 20. Jänner 1932.

12. Jahrgang.

Die 3 Milliarden-Anleihe

hat Argetolanu in Frankreich abgeschlossen?

Bukarest. Der „Curentul“ bestätigt die Nachricht, wonach es Finanzminister Argetolanu endgültig gelungen ist, die französische Anleihe in der Höhe von 3 Milliarden Lei zu perfektuieren.

Wieder neuer Minister

Bukarest. Der König hat auf Vorschlag der Regierung den bessarabischen Senator Grisiu und auch den Abgeordneten Cuzdugan zu Unterministern für Bessarabien ernannt.

Auch der Völkerbund

hat — kein Geld.

Genf. Der Völkerbund hat kein Geld! Die Kosten für die fast viertwöchigen Verhandlungen wegen des mandatschwerigen Konflikts konnten erst zum Teil beglichen werden; die Zahl der dabei beschäftigten Beamten mußte auf die Hälfte herabgesetzt werden. Von einzelnen dem Völkerbunde angehörenden Staaten sind schon seit längerer Zeit keine Beiträge mehr eingegangen, weil überall großer Mangel herrscht.

Dah man dem Völkerbund was schuldig bleibt, ist nur gerecht; er selber bleibt ja auch der Welt alles schuldig und hat außer den Hoffnungen, die man in ihn setzte, uns nur Enttäuschungen gebracht.

Englisches Werben um Hitler

Berlin. Die bedeutendste englische volkswirtschaftliche Gesellschaft, die „Economic League“, hat Hitler eingeladen, nach London zu kommen, um dort einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und der Welt, sowie seine Entschlüssen vorzutragen zu halten.

Bernard Shaw, der bekannte Dramendichter, hat Hitler gebeten, mit ihm demnächst in Berlin zusammenzukommen, da er großes Gewicht darauf lege, ihn kennen zu lernen. Er habe ein neues Theaterstück fertiggestellt, dessen Hauptheld Hitler selbst sei.

Minister Argetolanu

bleibt bis Dienstag in Paris.

Paris. Finanzminister Argetolanu setzt die Verhandlungen in Paris fort. Er wird wahrscheinlich bis Dienstag in Frankreich verbleiben und dann seine Reise nach London fortsetzen, sowie es ursprünglich sein Plan war.

Die Mandchurei

ist — ein selbständiger Staat

London. Unter dem Protektorat der japanischen Regierung, die bekanntlich auf die Befehle des Völkerbundes zu verweisen pflegt, hat sich die Mandchurei schon von China losgerissen und als ein selbständiger Staat gebildet. Das neue Regime beginnt am 11. Februar mit seiner Tätigkeit. Bis dahin wird Japan das besetzte Gebiet verwalten.

Die Russen geben nicht nach

in der bessarabischen Frage, so daß die Konferenz in Riga als gescheitert betrachtet werden kann.

Bukarest. Der „Curentul“ schreibt, daß die Rigaer Verhandlungen als beendet betrachtet werden können.

In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die romanisch-russischen Verhandlungen an der bessarabischen Frage scheitern werden, weil diese Frage einen wichtigen Punkt bildet und Rußland die derzeitige bessarabische Grenze nicht als endgültig betrachten will.

Auch der Pakt mit Polen und Frankreich ist futsch?

Paris. Es ist wahrscheinlich, daß mit dem Scheitern der rum.-russischen Verhandlungen auch der polnisch-russische und französisch-russische Nichtangriffspakt unrätig bleibt, weil die französische Regierung die Unterbrechung der Annäherung zu Sowjetrußland fordert.

Wie geschieht die Bauernentschuldung?

Die Regierung wünscht unveränderte Annahme des Konvertierungsgesetzes.

Bukarest. Der Sonderausschuß, der sich mit der Agrarkonvertierung befaßt, trat, wie angekündigt, zu einer neuerlichen Beratung zusammen. Es wurde die Aussprache über Art. 3 fortgesetzt.

Der Mehrheitsler Marboiulescu verlangte eine Unterabstimmung zwischen jenen Schuldner, die bisher ihre Zinsen brav bezahlt haben und den schlechten, welche keine Zinsen entrichteten. Er fordert für brave Schuldner die 25-prozentige Begünstigung bei der Umwandlung.

Der bessarabische Mehrheitsler Cucuina verlangt, daß die Schuldenumwandlung bei einem Bodenbesitz bis zu 10 Hektar entsprechend dem einzelnen Falle vorgenommen werde. Zwischen 10 und 25 Hektar sollen keine weiteren Unter-

schiede gemacht werden.

Es spricht dann der Mehrheitsler Corteanu, der in längeren Ausführungen den Beweis zu erbringen versuchte, daß der Konvertierungsentwurf in seiner vorliegenden Gestalt allen an der Konvertierung interessierten Kreisen am besten gerecht wird. Der vorliegende Entwurf möge daher aufrechterhalten werden.

Nicht übereinstimmend mit obigem Vorschlag ist der Standpunkt der Liberalen, die behaupten, daß die Regierung kein Geld habe, um die Bauernentschuldung durchzuführen und das ganze bloß ein frommer Wunsch wäre, der sich aber ohne Geld nicht verwirklichen läßt. Die Hauptsache spielt in dieser Frage das Geld, alle anderen Fragen sind von keiner Bedeutung.

Kriegsmaterial für Rußland

Im Hafen von Konstantza. — Schweden ist der Lieferant und macht seine Geschäfte.

Während in Riga noch die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Sowjetrepublik und Romäniens stattfinden, wird aus Konstantza folgender eigenartige Fall gemeldet, der die „Friedensliebe“ der Russen ins richtige Licht stellt:

Konstantza. Im Hafen ist der schwedische Dampfer „Ernan“ eingelaufen. Der Kapitän teilte bei der üblichen Anmeldung dem Hafenskommando mit, daß der Dampfer für Konstantza bestimmte Waren an Bord habe und nach Abladung derselben seinen Weg nach Konstantinopel fortsetze.

Demgegenüber war das Hafenskommando informiert, daß der Dampfer Kriegsrüstungsmaterial nach Sowjetrußland liefert. Als dies dem schwedischen Kapitän gesagt wurde, demittierte er diese Behauptung entschieden und sagte, daß er Waren nach Konstantinopel bringe.

Das Hafenskommando nahm die Erklärung des schwedischen Kapitäns zur Kenntnis, ließ die für Konstantza bestimmte Ware abladen, worauf das Schiff die Ankerlichtete und seine Fahrt fortsetzte. Kaum hatte aber das Schiff den Hafen verlassen, als sich das Hafenskommando davon überzeugte, daß dasselbe nicht Kurs nach Konstantinopel, sondern nach Ojessa genommen hat. Es wurden sofort zwei romanische

Kriegsschiffe flott gemacht, die die Verfolgung des Dampfers ausnahmen und diesen auf offener See zum Stehenbleiben zwangen. Von den zwei romanischen Kriegsschiffen begab sich eine aus Offizieren bestehende Kommission an Bord des schwedischen Dampfers und bei einer Durchsuchung wurden tatsächlich größere Mengen für Sowjetrußland bestimmtes Kriegsmaterial gefunden.

Der Kapitän erklärte hierauf, daß er nicht verpflichtet war, dieses Kriegsmaterial anzumelden, da es sich um keine Explosivstoffe handelt u. nur solche laut einer bestehenden Verordnung angemeldet werden müssen.

Das Schiff setzte hierauf seinen Weg fort und kehrte wieder, wenn wir an anderer Stelle des Blattes die Nachricht bringen, daß aus den großen Hoffnungen in Riga nichts geworden ist.

Bulgarien verlangt:

Aufrüstung bei der Abrüstungskonferenz.

Sofia. Innenminister General Stihoff hat erklärt, daß Bulgarien bei der Abrüstungskonferenz die Aufstellung eines selbständigen Heeres an Stelle des Freiwilligenkorps verlangt wird.

Einfuhrverbot für Schweine

nach Oesterreich.

Wien. Das österreichische Landwirtschaftsministerium hat die Einfuhr von Schweinen aus mehreren Komitaten Romäniens verboten, weil laut amtlichen Meldungen Schweinepest herrscht.

Prinz Nikolaus

ist in Paris.

Bukarest. Prinz Nikolaus verließ mit dem Orient-Express Bukarest, um sich dem Patriarchen zu begeben, wo er den ihm gewährten Urlaub von zwei Monaten zu verbringen gedenkt.

Mit dem Prinzen verließ auch seine Schwester, die Erzherzogin von Griechenland Elisabeth die Hauptstadt und reiste nach Florenz zur Beerdigung ihrer Schwiegermutter, der Erzherzogin Sophie von Griechenland.

Amlich wird verlautbart, daß Prinz Nikolaus mit keiner ausländischen Mission beauftragt worden sei. Trotzdem wird seine Auslandsreise eifrig kommentiert.

Der königliche Hof hat übrigens, nachdem Kronprinz Michael in der verstorbenen Erzherzogin Sophie von Griechenland seine Großmutter und Erzherzog Wilhelm seine Schwelger betrauert, eine Hoftrauer von 6 Wochen angeordnet. Bei Kronprinz Michael, als der Nächstverwandte, wird die Trauer 6 Monate dauern.

Die Zwangspacht

für enteignete Felder wird bezahlt.

Bukarest. Im Amtsblatt erschien das Gesetz, auf Grund dessen der Ackerbauminister bevollmächtigt wird, die Pachtbeträge an die Eigentümer der durch den Staat in Zwangspacht genommenen enteigneten Felder für das vergangene Jahr, sowie der aus der Zeit von 1919 bis 1929, von denen es sich herausgestellt hat, daß sie nicht zu den endgültig enteigneten Feldern gehörten, auszusahlen. Für diesen Zweck wurden vorläufig 12 Millionen Lei vorgesehen.

Erzherzog Wilhelms Befinden

hat sich verschlimmert. — Er möchte auf deutschem Boden sterben.

Paris. Laut Meldungen des „Matin“ aus Doorn, hat sich die Krankheit des Erzherzogs Wilhelms — über welche wir schon in der vergangenen Woche berichteten — derart verschlimmert, daß man schließlich mit dem Eintreten einer Katastrophe rechnen muß. Angeblich möchte Kaiser Wilhelm sehr gerne nach Deutschland und wenn es auch nur in der kleinsten Hütte wäre, um auf dem Boden der Heimat zu sterben.

Somit einer zweiten Meldung aus Doorn soll obige Nachricht des „Matin“ stark übertrieben sein und der Kaiser sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Doppelhochzeit in Balowa.

Der Balowaer Junglandwirt Johann Kreuz führte Fräulein Katharina Loh zum Traualtar, gleichzeitig ließ sich Junglandwirt Franz Berwanger mit der Schwester des Johann Kreuz, Karoline Trauen.

Das Hochzeitsmahl wurde im hiesigen Gasthaus eingenommen und die Musik besorgte die Balog'sche Kapelle.

Kurze Nachrichten



Saut einem amtlichen Ausweis wurden im Jahre 1930 beim Lemeschwarer Gerichtshof 54 Zwangsausgleiche und Konkurse eingetragen. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der Konkurse und Zwangsausgleiche 127.

Die „Palma“ Kautschuk-Fabrik A.-G. wird im Frühjahr nach Butareff übersiedeln.

Die in Paris tagende Konferenz des internationalen Aero-Verbandes hat die große goldene Medaille für das Jahr 1931 Dr. Cedener zugesprochen.

In Uivar feierte das Ehepaar Ludwig Bauer (Mühlenbesitzer) und Frau ihre silberne Hochzeit.

In mehreren Städten des Landes fanden kommunistische Demonstrationen statt, die aber von der Polizei unterdrückt wurden. Es wurden mehrere Verhaftungen — unter anderem auch in Arad — vorgenommen. In Bazargic haben die Kommunisten zwei Polizisten erschossen.

In Deutschland sind im vergangenen Jahr 22.000 Firmen zahlungsunfähig geworden.

In Lemeschwar wurden einige Kommunisten verhaftet, bei welchen man einen alten Vertriebsapparat fand, womit sie Flugschriften herstellten. Einige Zeitungen sprechen sogar von einer geheimes Druckeret, was jedoch nicht auf Wahrheit beruht.

Der heutige Kostenanschlag der Gemeinde Hajfeld weist 9 Millionen 639.531 Lei Einnahmen und ebensoviel Ausgaben auf. Nachdem der vorjährige Kostenanschlag 11 Millionen 270.757 Lei betrug, ist der heutige um 1 Million 631.225 Lei geringer.

Der Maschinenbau der Hajfelder Feuerweh findet am 7. Feber statt.

Die Stadt Newhork steht vor dem Bankrott und ist in der Zukunft nicht instande ihre Beamten zu bezahlen, was bisher immer pünktlich geschah. (Bei uns ist es anders. Hier wird nicht bezahlt und man ist doch nicht bankrott.)

Im Alter von 78 Jahren ist in London William Mills, der Erfinder der Handgranate, gestorben, von denen im Weltkrieg 75 Millionen Stück zur Verwendung gelangten.

In der Tschechoslowakei gibt es nach amtlichen Ausweisen 480.000 Arbeitslose, davon 27.000 in Prag.

Der Schmiedemeister Johann Radmacher in Terebistie (Bukowina) hielt im Gasthause einen Vortrag über die schlechte Lage der Landwirtschaft. Dann unterhielten sich die Anwesenden bis 1 Uhr nachts.

Die Nachricht, daß die deutsche Regierung die Abstempelung der Banknoten plane, wird von der Reichsregierung dementiert.

In Adln hat ein Arbeiter, der sich mit Spenden-Sammeln befaßt, in der Geheimlade eines alten Schreibstisches 300.000 Mark gefunden.

Die Arbeitslosen von Oesterreich haben die Zahl von 330.000 erreicht. Auf Wien allein entfallen 115.000 Arbeitslose.

Im Kohlenbergwerk von Bobohegh bei Miskolcz ging der 24-jährige Arbeiter, entgegen des Verbotes, in die Pumpenanlage, wo er mit der Hochspannungsleitung in Berührung kam und auf der Stelle getötet wurde.

In Lemeschwar ist der 62 Jahre alte Fleischer Stefan Melnar beim Abspringen unter die elektrische Strassenbahn gekommen, was zur Folge hat, daß ihm wahrscheinlich der linke Fuß amputiert werden muß.

Das Abgeordnetenhaus von Uruguay hat einen Gesetzentwurf angenommen, laut welchem alle ausländischen Zahlungen eingestellt werden.

Die Dergyhoffer Sparkassa hält am 14. Feber ihre Generalversammlung ab.

Mussolinis Mahnwort

an die Lausanner Konferenz: „Schwamm drüber!“



MUSSOLINI

Die Tage der Lausanner Konferenz werden für Deutschland von entscheidender Wichtigkeit sein. Nur eine wirkliche Streichung der Reparationszahlungen kann der deutschen Wirtschaft und damit auch der Weltwirtschaft wieder neuen Auftrieb geben. Vorläufig aber scheint nur

Italien, dessen Regierungschef Mussolini sich mehrfach in schärfster Form gegen die Fortsetzung der Reparationszahlungen wandte, Deutschland auf der Konferenz vorbehaltlos zur Seite stehen zu wollen.

Wieder Zeugnisse, aber kein Geld

für Pensionisten. — Die armen Leute, müssen mit zwei Zeugnissen beweisen, sie vor ihrer Pension

welche schon seit Monaten hungern, daß sie noch leben und wie viel Gehalt bekommen haben.

Die Finanzdirektion gibt allen zivilen und Eisenbahn-Pensionisten bekannt, daß im Interesse der hindernislosen Auszahlung der Ruhegehälter folgende Dokumente bei der Pensionsabteilung der Finanzdirektion einzubringen sind:

1. Sämtliche Pensionisten, die ihre aktive Dienstleistung zwischen dem 1. April 1922 und 1. Oktober 1925 beendet haben und deren Grundpension 170 Lei übersteigt, sind verpflichtet, ein Zeugnis von der öffentlichen Amtsstelle, wo sie zuletzt in aktivem Dienst standen, vorzuweisen. In diesem Zeugnis muß bestätigt werden, wieviel Grundgehalt der Pensionist in den letzten Monaten seiner Dienstzeit bezogen hat, in welchem Rang er stand, welches Gehalt er auf Grund des Staatsbudgets für 1932 erhalten würde und welchem Rang heute sein damaliger Rang entsprechen würde.

Dieses Zeugnis müssen sich auch die Witwen beschaffen, die nach ihren Männern Pension erhalten.

2. Diese Verordnung bezieht sich auf die Pensionisten, die seit dem 1. Oktober keinen Dienst leisteten in dem Fall, wenn ihre Grundpension 200 Lei übersteigt.

Rein solches Zeugnis wird von Pensionisten ver-

langt, die vor dem 1. April 1922 von den römischen Behörden vom ungarischen Staat pensioniert wurden.

3. Es muß ferner ein von der Stadt ausgestelltes Identitätszeugnis und eine Bescheinigung des Grundrichteramtes beigefügt werden, aus dem ersichtlich ist, daß der Pensionist sich noch am Leben befindet.

Diese Verpflichtung besteht nicht für Militärpensionisten (Empfänger von Invaliden-, Kriegswitwen- und -waisen-Pensionisten) und Empfänger von Gnadengehalten. Alle die erwähnten Schriftstücke müssen mit besonderem Gehalt von den betreffenden Amtsstellen herlangt werden.

Daß solche Zeugnisse in unserem Lande wieder Geld kosten und mit Stempeln zu versehen sind, ist doch begreiflich, nur weiß man nicht, woher die armen Leute daselbe nehmen sollen, wenn man ihnen selbst die spärlichen Pensionen nicht ausbezahlt.

Bei uns haben überhaupt alle Zeugnisverordnungen den Anschein, als würde man dieselben nur deshalb herausgeben, damit der Staat auf diese Weise dem Volk eine unvorhergesehene Steuer aus der leeren Tasche nimmt und sich auf diese Art Einnahmen schafft.

Brautausstattungen und Bräutigam-Anzüge

In großer Auswahl zu den billigsten Preisen finden Sie im Schwäbischen Volkswarenhaus

Firmeninhaber Nikolaus Becker

Timisoara Domplatz No. 6.

Der Boiteler Hengst — verlost.

Endlich hat die Ziehung der Boiteler Ackerbauschule stattgefunden. — Losnummer 44.621 hat den Oldenburger Hengst gewonnen.

Wie wir bereits berichteten, mußten unsere Volksführer unter dem Druck der Losinhaber einmal ernstlich an die Ziehung der vor Jahren verkauften Boiteler Ackerbauschule schreiten, damit das Mißtrauen, welches man denselben entgegenbrachte, nicht noch größer wird.

Am Samstag fand nun auch die Ziehung in Boitel statt, bei welcher das Los Nr. 44.621 als erstes gezogen wurde. Dieses Los gewann den Oldenburger Hengst „Reinhard“, der angeblich auch heute noch sprunghaft ist.

Das zweite Los Nr. 45.419 gewann eine Simmenthaler Kuh.

Je ein Fohlen gewonnen die Lose 115.919, 6420 und 119.331, die vom „Reinhard“ abstammen.

Je ein Schaf gewonnen: Nr. 401, 116.085, 113.710, 57.067 und ein landwirtschaftliches Nachbuch gewonnen die Lose: Nr. 33.584, 47.569, 34.101, 64.490,

41.964, 69.535, 27.310, 92.367, 111.386 u. Nr. 615.

Im ganzen wurden von den 50.000 Lose, die um eine Million an das schwäbische Volk verkauft wurden, 20 Lose gezogen und wenn man den Hengst, die drei Fohlen und die Kuh in Abzug bringt, so wurde ein ganz schöner Reibach erzielt, der noch damit ergänzt werden soll, daß man damit rechnet, daß die glücklichen Gewinner vielleicht keinen Anspruch auf den Hengst etc. erheben u. selbe der Ackerbauschule schenken.

Das Sodawasser ist billiger

Die Araber Preisbestimmungskommission hat auch die Sodawasserpreise herabgesetzt und angeordnet, daß für eine große Flasche Soda Lei 4.50 und für eine kleine Flasche Lei 2.50 in Engros und im detail um 1.50 Lei mehr genommen werden darf.

Ein 650.000 Lei-Prozess

gegen die Stadt Arad.

Wir berichteten seinerzeit, daß der frühere Bürgermeister Dr. Lugal den gewesenen Gasmeister beim städtischen Gaswerk, Karl Trischka, trotzdem derselbe einen zehnjährigen Vertrag mit der Stadt hatte, ohne jedwelchen Grund sofort entlassen hat und an seine Stelle einen Rumänen setzte. Trischka ist Oesterreicher und war nun über Nacht brotlos geworden. Kein Wunder, wenn der Mann sich an das Gericht wendete und seinem Vertrag Geltung zu verschaffen sucht.

Der Araber Gerichtshof verhandelte dieser Tage die Angelegenheit und der Vertreter Trischkas, der bekannte Araber Advokat Dr. Georgevici, stellte an die Stadt die nicht geringe Forderung von 650 000 Lei, die im Sinne des Arbeitsvertrages Trischka, der einen Monatsgehalt von 9600 Lei hatte, gebühren. Das Gericht honorierte die Forderung Trischkas, gab der Anklage auch teilweise Raum und wird am 3. Feber das Urteil fällen, auf welches man gespannt sein kann.

Ein Großjatschaer Landwirt

ist den Spitzeln auf den Leim gegangen. — 6500 Lei kostet die Heu.

In unzähligen Artikeln und vielen Beispielen haben wir unsere Leser schon gewarnt, sich nicht von Spitzeln in die Falle locken zu lassen u. dennoch kommt es fast jede Woche vor, wo der Eine oder Andere Lehrgeld bezahlen muß.

Nach in Großjatscha kam dieser Tage wieder eine unbekannte Gestalt zu dem Landwirt Filipowitsch und kaufte von ihm 6 Kilo Blättertabak. Eine Viertelstunde später erschienen schon die Gendarmen bei ihm, machten noch ein halbes Kilo mehr und bestrafte den Mann im Sinne des Monopolgeetzes mit je 1000 Lei pro Kilo, dies sind 6500 Lei.

Wie schwer die Strafe auch immer unsere Landwirte brückt, in diesem Fall gibt es kein Ausweichen und bei einem „Ernteschwaben“ muß man mehr drauf, als man sich in einem ganzen Jahr „erwirtschaften“ kann. Die Lehre daraus soll jeder doppelt beachten, wo es heißt: „Trau, Schau, wem...“

Die „Deutschen Abende“

in Neuarad.

Was vorauszusehen war, ist eingetroffen! Die vom „Deutschen Chor“ am Samstag und Sonntag veranstalteten „Deutschen Abende“ hatten durchschlagenden Erfolg. Ueberfüllte Häuser, Gäste aus Nah und Fern bezeugten, daß diese kurze deutsche Bewegung den Weg zum Herzen des Volkes gefunden hat. Beim Eintritt in den Saal machten die deutschen Sängergesellschaften einen guten Eindruck.

Die Abende wurden durch eine kernige Begrüßungsrede des Obmannes Peter Bernath eröffnet, die in folgenden Worten gipfelte: „Und wenn sich um eine Welt von Teufeln in den Weg stellt, auch diese werden bezwungen, denn unser Kampf geht um eine gerechte Sache: um unser Volkstum und unsere deutsche Muttersprache!“ Der gemischte Chor sang, unter der guten Leitung des Lehrers Franz Szabo, das Vereins-Motto, Bundeslied und Das treue deutsche Herz, worauf Karl v. Möllers einaktiges Drama „Schwaben“ vorgeführt wurde, welches den schwersten Kampf unserer Ahnen, den Kampf um unsere Heimat veranschaulichte und bei den Zuhörern einen mächtigen Eindruck hinterließ. Das Stück wurde von Franz Jeller, Franz Stob, Therese Groß, Frau Barbara Peh, Anton Pöschl, Franz Göbl, Justus Peh, Franz Graber, Franz Heß und Josef Hohn aufgeführt. Sodann spielte das ausgezeichnete Orchester, unter Leitung J. Bucheckers, mehrere Musikstücke, die reichlich applaudiert wurden.

Ein überaus lustiger Charakter „Unser neuer Dorf“ nahm die Nachmittags der Gäste tüchtig in Anspruch, in dem folgende Personen mitwirkten: Rich Borens, Franz Heß, Josef Hohn, Franz Stob, Franz Hum. Das als Kriegerburlesken verkleidete Schrammelquartett fand mit seinen musikalischen Darbietungen guten Anklang. Als Abschluß wurden die Hederer die's dabeim war... Kannchen und ein Biederpostpouri gesungen.

Bei den Klängen der eigenen Blechbelle wurde dem Lande gebührend, der bis zum Morgen grauen andauerte. Es waren recht gemütliche, deutsche Abende.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über den Protest der Gemeindevotäre gegen das neue Advokatengesetz. Bekanntlich ist es den Notären durch das neue Advokatengesetz verboten worden, Kontrakte oder sonstige Verträge, Dokumente etc. zu verfassen, weil hierzu einzig und allein die Advokaten berufen sind... Die Notäre sind eben Staatsbeamte und sollten ja von rechtswegen von ihrem Staatsgehalt leben, da der Staat aber bekanntlich sehr gerne schuldig bleibt und dennoch gelebt werden muß, so kam dieser Verdienst den Notären sozusagen als ihre Haupteinnahmequelle als Lebensretter in Frage und es ist kein Wunder, daß sich diese Leute heute an den Kopf greifen und über die Advokaten sehr stark aufgebracht sind. Der Präsident des Temesch-Torontaler Vereines Johann Olariu und der Vizepräsident Theodor Craciun erschienen auch bei dem Komitatspräsidenten Furlugeanu und schilderten diesem die dadurch entstandene schwere Lage der Notäre. Sie baten den Präsidenten, dahin zu wirken, daß bei der Modifizierung des Verwaltungsgesetzes auch der Notäre gedacht werde. Sie bemerkten, daß die neue Verordnung auch für die Dorfbewohner ungünstig sei, die nicht immer in der Lage wären, auf den Bezirksamt zu fahren, wo es Advokaten gibt, um einen Vertrag abzuschließen. Ein schwäbischer Witzbold meint aber, daß teilweise auch die Notäre daran schuld sind, daß man ein solches Gesetz überhaupt bringen konnte. Gätten die Notäre nicht durch ihren Einfluß in den Gemeinden mitgeholfen, daß so viele Advokaten ins Parlament kommen, dann wäre auch das Gesetz nicht erbracht worden. Wenn man zum Beispiel lauter Bäckermeister ins Parlament wählen würde, dann könnte es leicht der Fall sein, daß die Herren ein Gesetz erbringen, worin es heißt, daß die Bauernweiber kein Brot mehr backen dürfen, weil dies ein Privilegium der Bäcker ist. Das selbe könnte auch bei den Fleischhauern, Zeitungsschreibern usw. geschehen, darum muß ein Parlament immer aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengestellt sein. Es genügt vollkommen, wenn bei jedem Verein ein Advokat als Jurist mitwirkt und nicht lauter Advokaten auf ihre Mühe mahlen, wie dies auch bei der Volksgemeinschaft der Fall ist, wo man immer zuerst nachsieht, ob vor dem Namen ein „Dr.“ steht. Jetzt haben vorläufig die Notäre die Reaktion davon und es reizt einem zu Lachen, wenn man im Leibjournal einen Brief des gew. Neuborfer Richters Michael Lannert liest, worin dieser die schwäbischen Parlamentarier ersucht, sie mögen im Parlament gegen dieses Gesetz Stellung nehmen und die Abänderung zugunsten der Notäre verlangen. Natürlich gibt man sich auch den Anschein, als würde dies geschehen, nur hat der gute Dorfrichter eins vergessen: die schwäbischen Parlamentarier und überhaupt die ganze Volksgemeinschaft besteht hauptsächlich aus Advokaten, die doch im Parlament für das Gesetz gestimmt und nicht einmal verraten haben, daß das Gesetz schon im Frühjahr vom Parlament angenommen und jetzt nur mehr vom Senat bestätigt wurde.

Armer Connerth, er ist durchgefallen

bei der Senatswahl im Temesch-Torontaler Komitat, weil er sich bei den Schwaben an die falsche Adresse gewendet hat. — Unser Verteidiger im Presseprozess Dr. Demeter Ristor wurde mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Bekanntlich kennt ein großer Teil der Sachsen noch immer nicht die Verhältnisse bei uns Schwaben im Banat und läßt sich von Muth-Blastovici verblenden, daß hinter ihnen das schwäbische Volk steht. Schon die letzten und vorletzten Wahlen haben das Gegenteil bewiesen. Wohl gibt es noch in den einzelnen Gemeinden einige Großbauern, die Anhänger von Muth-Blastovici sind, jedoch kann man diese stets an einer Hand abzählen und die Mehrzahl unseres Volkes wünscht einen neuen Geist in unserem völkischen Leben, ohne die Herren mit der bewegten Vergangenheit.

Sonntag gab es wieder einmal eine Senatorenwahl im Temesch-Torontaler Komitat, wo die Muth-Blastovici-Gesellschaft ohne das Volk — oder auch nur dem Schein nach den Volksrat — zu klagen, den sächsischen Politiker Fritz Connerth aus Kronstadt mit Regierungshilfe kandidierte und ihrer Sache umfomehr sicher waren, weil doch nur die Gemeinderäte abgestimmt haben und jene Gemeinderäte, die zur Opposition gehörten, noch vor den Wahlen im Sommer suspendiert wurden.

Weiters haben die romanischen Abgeordneten der Agrarliga, wie auch Zogisten und Cuzisten eine rege Propaganda für den Regierungskandidat getrieben und der amtliche Apparat begann Samstag seine Tätigkeit. Alle Notäre wurden angewiesen, daß es der Regierung viel daran gelegen ist, daß ihr Kandidat, Fritz Connerth, schon aus Prestige-Gründen unbedingt gewählt wird.

Einen sehr großen Fehler hat Fritz Connerth dadurch begangen, daß er die gesamte schwäbische Opposition usw. sowohl die „Freie Deutsche Gemeinschaft“, wie auch die „Jungschwaben“ direkt ignorierte und sein Rundschreiben an die deutschen Gemeinderäte mit einer Empfehlung von Dr. Kaspar Muth beglückt war. Diese Empfehlung und der Umstand, daß die schwäbischen „Vollführer“ als Vertrauensleute Connerths bei der Urne gefesselt sind, hat genügt, daß Connerth als ein Freund Blastovici-Muths — durchfliegt, weil das Schwäbische Volk sich lieber mit dem Teufel, aber nicht mit Blastovici verbindet.

Das Ergebnis der Wahl.

Die Wahl selbst hat Sonntag früh um 8 Uhr an zwei Abstimmungsstellen begonnen und von den 1727 Wähler haben 1657 abgestimmt. Abends um 8 Uhr wurde die Wahl mit folgendem Ergebnis abgeschlossen: Der Kandidat der Liberalen Partei, unser Verteidiger im Presseprozess gegen die Muth-Gruppe, Dr. Demeter Ristor, erhielt 707 Stimmen, der Kandidat

der Regierungspartei und Muth-Blastovici-Gruppe, Fritz Connerth, nur 576, Dr. Coste, der Kandidat der Zogisten, die als jüngste romanische Partei in letzterer Zeit im Banat ebenfalls an Anhänger gewinnt, hat 335 Stimmen erhalten und 39 Stimmen mußten als ungültig vernichtet werden.

Die Wahl selbst war, im Gegensatz zu den früheren Gewohnheiten, ohne Gendarmeriegewalt, eine ganz reine und verlief ohne jedwede Störung.

Die Stimmenverteilung.

Dr. Ristor erhielt: 60 serbische, 7 bulgarische, 280 romanische u. 360 deutsche Stimmen.

Connerth erhielt: 125 ungarische, 50 serbische, 20 bulgarische, 150 romanische und nur 231 deutsche Stimmen.

Dr. Coste erhielt: 280 romanische, 20 serbische und 35 deutsche Stimmen aus dem Eschafowaer Bezirk.

Obige Statistik beweist es klar, daß Connerth eben von den deutschen Wählern deshalb abgelehnt wurde, weil er sich im Banat nicht an jene Leute gewendet hat, die das Vertrauen des schwäbischen Volkes besitzen und wenn man noch in Betracht zieht, daß unter den auf ihn abgegebenen deutschen Stimmen auch noch solche sind, die zwar keine Anhänger der Muth-Blastovici-Gruppe sind, jedoch aus Prinzip ihre Stimmen nur einem deutschen Kandidaten gegeben haben, so ist jene Niederlage, die vorauszu sehen war, für die schwäbischen „Vollführer“ eine endgültige.

Unser Bellsch...

Wir bedauern, wie schon oben erwähnt, den armen Connerth, der erst Samstag den Weg zu Dr. Koll gefunden hat und hoffen, daß auch diese Entscheidung nicht weniger wie die bisherigen Wahlen den Sachsen langsam die Augen öffnen: wenn sie mit der großen Masse des schwäbischen Volkes halten wollen, dann geht dies nur ohne die auf Grund der Pöbelelei gewählten „Führer“ und wer es eben nicht glauben will, der muß es — fühlen...

Was sagt Bularest?

Bularest. Die unerwartete Niederlage des Regierungskandidaten im Temesch-Torontaler Komitat ist von großer politischer Bedeutung. Man sieht es deutlich, daß das Volk mit der jeweiligen Regierung und den mit ihr durch Pöbelelei verbundenen Parteien unzufrieden und die Zeit für einen baldigen Regierungswechsel reif ist. Die Zeitungen kommentieren einheitlich das Ergebnis der Temesch-Torontaler Wahl und stimmen darin überein, daß Connerth nur deshalb gescheitert ist, weil er sich nicht an die Opposition des schwäbischen Volkes, sondern an Blastovici-Muth gewendet hat, die keinen Anhang unter den Schwaben haben.



Dr. Dimitrie Ristor,

der als Kandidat der Liberalen Partei gegen den Regierungskandidaten zum Senator der Gemeinderäte im Temesch-Torontaler Komitat am Sonntag mit großer Stimmenmehrheit gewählt wurde.

Lieber nicht schießen

wenn dafür bezahlt werden soll.

Der Arader Garnisonskommandant hat an die Stadt Arab ein Schreiben gerichtet, in welchem gebeten wird, daß die Stadt für die Ehrenschüsse, welche bei den verschiedenen Festlichkeiten zur Hebung derselben abgegeben werden, 12.000 Lei bezahlen möge. Die Interimskommission befaßte sich mit dieser Angelegenheit u. stellte fest, daß im Budget für solche Zeremonien kein Geld vorhanden ist, demzufolge lieber auf das Schießen verzichtet wird, als man bezahlt. Sollte man aber in der Festung dennoch Lust haben, manchmal an Festlichkeiten Kanonenschüsse in die Luft zu schießen, so möge man dies gratis tun oder unterlassen, weil heute zu schwere Zeiten sind.

Ein Wandkalender

als Geschenk liegt in der heutigen Folge unseres Blattes bei. Als Gegenleistung für unsere Opferbereitschaft bitten wir von unseren Lesern nichts anderes, wie gleiches mit gleichem vergelten. Und zwar: vor allem möchten wir bitten, daß jeder alte Leser, soweit es nur in seiner Macht liegt, uns einen neuen zahlenden Leser mit untenstehenden zwei Kuponen **Herzlichen Dank** bitten wir, unbedingt die rückständigen Bezugsgebühren zu bezahlen und sich anzugewöhnen — wenn schon nicht ganzjährig, so mindestens halb- oder vierteljährig — das Blatt im voraus bezahlen. Es geht leichter für die Leser und muß schon deshalb eingeführt werden, weil auch wir alles bezahlen müssen und nicht einmal die Banken Kreditgeschäfte machen.

*) Das größte deutsche Modeschnittwarengeschäft ist die Firma zur „Weißen Taube“ Baumwinkler und Marg. Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Ardrassy-Strasse) Nr. 24. Telefon 22-64.

Steuereinkommnung

auch für neue Häuser, um die 20-jährige Steuerfreiheit zu sichern.

Die Arader Finanzdirektion verständigt alle Hausbesitzer, die seit 1921 ein neues Haus gebaut haben und in der glücklichen Lage sind, Steuerfreiheit zu genießen, daß die Steuereinkommnung dennoch zu machen ist, damit die 20-jährige Steuerfreiheit sowohl für Einkommens- wie auch Globalsteuer anerkannt wird und es nicht zu zwecklosen Appellationen kommt.

Wochen-Programm des Arader ungarischen Stadt-Theaters.

Dienstag: Potyantas. Wer sich eine Eintrittskarte für diese Vorstellung erwirbt, kann mit derselben Freitag abends „Okos mama“ besichtigen.

Mittwoch: „Vig özvegy“.

Donnerstag: „Okos mama“.



Generalleutnant v. Epp, der in nationalsozialistischen Kreisen als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen genannt wird.



Der jetzige Reichspräsident, Paul v. Benedendorff und v. Sinden-burg dessen Wiederwahl von einem großen Teil des deutschen Volkes gewünscht wird.



Ernst Thälmann, der Führer der Kommunisten, der bereits als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt wurde.

Herabsetzung der Wa. Abgebühren

Die Arader städtische Maximierungskommission hat die Fleischpreise wieder um zwei Lei herabgesetzt, so daß sie sich folgendermaßen gestalten: Rindfleisch für Suppe 18, Lammfleisch 10, Schweinefleisch 21, Kalbsfleisch 22 Lei das Kilo.

Jubilierende Priester

in der Tschanader Diözese.

Im heurigen Jahre werden mehrere bekannte Priester der Tschanader Diözese ein Jubiläum begehen.

Das goldene Priesterjubiläum begeht der Dekanatspfarrer in Raffnit Dr. Alexander Berkovich, der am 31. Juli 1882 zum Priester geweiht wurde.

Ihr vierzigjähriges Priesterjubiläum begehen: am 16. Feber Nikolaus Römer, Pfarrer in Morawiza;

am 21. März Erzdechant Dr. Kornel Sorban in Borosjend;

am 7. Juli Ottmar Gehl, Pfarrer in Segenthau und Eduard Haag, Pfarrer in Szaklabanya.

Ihr 25-jähriges, silbernes Priesterjubiläum begehen am 23. Feber Josef Engelhardt, Erzdechant in Oradwa; Johann Kräuter, Pfarrer in Matfcha und Nikolaus Aubermann, Pfarrer in Dolaz;

am 29. Juni: Gustav Bartos, Pfarrer in Sedab;

am 4. August: Rudolf Radocsa, Pfarrer in Lenauheim.

Reduzierung der Rauchfangkehrergebühren

in Arab.

Die Preisbestimmungskommission von Arab hat eine Herabsetzung der Rauchfangkehrergebühren vorgenommen, und zwar: bei ebenerdigen Häusern um 2, bei hochgehenden aber um 3 Lei, was einer 30-prozentigen Reduzierung entspricht. Das Ausbrennen der Rauchfänge hat eine Reduzierung von 50 Prozent erfahren.

Hochwasser in der Marosch

Eine Wassermühle fortgeschwemmt.

Durch die Schneeschmelze, welche auch vorige Woche andauert, ist der Wasserstand der Marosch derart gestiegen, daß die Fluten an mehreren Stellen aus den Ufern getreten sind und größere Flächen von Baufeld überflutet. Vom Nadascher Ufer wurde eine Wassermühle weggeschwemmt. In den letzten Tagen wurde eine ausgebundene Stromregulierungsmaschine von der Kette abgerissen und bis nach Lippa geschwemmt, wo sie sich an einer Insel festrannte.

Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen Kälte ist die Marosch in der Umgebung von Arab gänzlich zugefroren und vorläufig keine weitere Uberschwemmungsgefahr zu befürchten.

Wölfe auch in Cserm.

Durch die anhaltende Kälte nähern sich die Wölfe immer mehr den Ortschaften, um sich Nahrung zu suchen. Auch in der Umgebung von Cserm werden die Bewohner ständig durch auftauchende Wolfsrudel beunruhigt, die sich bis in die Gassen der Ortschaften wagen, wo ihnen schon zu wiederholtenmalen Kleintiere zum Opfer gefallen sind. Behördlicherseits wurden Maßnahmen getroffen, um die wilden Bestien ferne zu halten.

Schwäbischer Trachtenball in Gertianosch.

Donnerstag den 14. Jänner, fand in Gertianosch ein schwäbischer Trachtenball des dortigen Deutschen Frauenvereines statt. Schon um halb 8 Uhr war der große Saal des Fischer'schen Gasthauses mit Gäste voll besetzt. Um 8 Uhr war der Aufzug in altschwäbischer Tracht. 30 junge Frauen und Mädchen, an der Spitze mit Frauenvereinspräsidentin Frau Kitt, marschierten mit Vorstrich und einem herrlich geputzten Kirchweihhut, unter den Mägen der Ruth'schen Musikkapelle, etc.

Dr. Max Hoffmann war Kirchweihbub und beklammerte einen Kirchweihspruch, worauf Adam Färber die Verhitzung des Vorstriches vornahm.

Den Vorstrich erstand Dr. Max Hoffmann selbst für 1600 Lei und verehrte ihn seiner Frau.

Wieder ein Lustinspektor

dem die Luftmacherei eine einträgliche Existenz sichert.

In drei Schwäbischen Gemeinden 111.000 Lei erpreßt.

Romänien hat schon eine Berühmtheit mit seinen vielen „Inspektoren“. Unter diesem Titel wird jede dunkle Existenz, jeder Unfug gedeckt. So mancher Windbeutel verhüllt seine dunklen Geschäfte unter diesem Deckmantel. Es sind dies die sog. „Lustinspektoren“.

Ein solcher ist dieser Tage auch in Dettia aufgetaucht, wo er sich zuerst beim Steueramtschef Emil Bobega einführte, dem er sich als „Flugzeuginspektor“ Basile Binciu vorstellte. Er ließ sich außerdem durch den Temeschwarer Finanzdirektor Stalescu-Stere schriftlich legitimieren, der seine Unterstellten aufforderte, Herrn Binciu bei der Sammlung für „Flugzeugwesen“ zu unterstützen. Da nun der Wunsch des Finanzdirektors dem Steueramtschef von Dettia Befehl war, begleitete er Herrn Binciu persönlich zu den dortigen Kaufleuten, die einzeln Beträge in der Höhe von 2000—5000 Lei für den „Luft“-flug

des Herrn „Inspektors“ leisteten. Als er aber zu der Firma Gebrüder Hackam und sehr reich Geld verlangte, forderte ihn der Eigentümer zur Legitimierung auf und verlangte Schriften, worauf sich dieser aber schleunigst verduftete.

Die Dettiaer Gendarmerie, die von dem Herumtreiben dieses „Luft“-inspektors Kenntnis erhielt, meldete die gewalttätige „Sammlung“ sofort dem Temeschwarer Gendarmeriekommando, welches sich mit der Präfektur und Finanzdirektion in Verbindung setzte und sofort veranlaßte, daß man dem lustigen Mann, der sich auch in anderen Banater Gemeinden herumtrieb, das Handwerk legte.

Es wurden sofort alle Stuhl- und Steuerämter verständigt, daß man das Sammeln dieses Lustinspektors einstellen und ihn der Gendarmerie übergeben soll.

Auch die Lovriner und Großsanktnikolauser geprellt.

Unterdessen erschien der Lustinspektor bereits am Freitag in Lovrin, wo er ebenfalls zuerst zu dem Steueramtschef ging und dann in dessen Begleitung seinen „Rundgang“ machte. Vom Kaufmann Kaspar Keltter verlangte er mit großer Frechheit 10.000 Lei „freiwillige“ Spende und nachdem dieser sich auf den sehr schlechten Geschäftsgang berief, begnügte er sich auch mit 2000 Lei.

Als die anderen Kaufleute von dem Lustinspektor und seinen Erpressungsversuchen hörten, versicherten sie sich und wurden von den Angehörigen als nicht zu Hause verlegt. Um aber dennoch seine Schäschen zu scheren, forderte der „Inspektor“ von dem Lovriner Steueramtschef 8000 Lei als Voransch, die er sich dann von den Kaufleuten und Gewerbetreibenden der Gemeinde einreiben soll.

Von Lovrin fuhr der lustige Mann mittels Autos nach Großsanktnikolaus, wo er ebenfalls beim Steueramtschef erschien und gerade fest an der Arbeit war, als man vom Temeschwar aus telefonisch die Gemeinde warnte und die Verhaftung des Mannes verlangte.

Kurz darauf meldete die Großsanktnikolauser Gendarmerie, daß der Mann

auch in ihrer Gemeinde gesammelt hat und im dortigen Hotel wohnt, wo er sich den „Guten“ antat. Der Präfekt ordnete sofort an, daß er nach Temeschwar gebracht wird, wo es sich herausstellte, daß der Lustinspektor „freiwillige“ Gaben für das Flugzeugwesen und Abonnenten für die Fliegerzeitung sammelte, resp. die Bezugsgebühren — ohne daß die Leute wissen, ob sie überhaupt existiert — im voraus einlieferte. Insgesamt hatte er im Banat schon 111.000 Lei „eingehoben“, wovon er schon 36.000 Lei nach Bukarest abdisponierte und noch 75.000 Lei bei sich hatte.

Präfekt Furlugeanu nahm die 75.000 Lei zu sich und richtete an alle Opfer, die erpreßt wurden, das Ersuchen, sich bei ihm innerhalb 10 Tagen mit der Quittung zu melden, damit er ihnen das Geld zurückerhält.

Nachdem amtlich jedes Sammeln verboten ist, so empfehlen wir unseren Lesern, sich niemals einschüchtern und erpressen zu lassen, sondern falls so ein Kerl frech ist, einfach die Ofenstange zu nehmen und ihn aus dem Hofe zu treiben.

Zwei Petschkaer Frauen

sind sich in die Haare gefahren. In den Straßen von Petschka ist es in einer der lebhaftesten Gassen zu einem Raufkampf zwischen den zwei jungen Frauen Mariska Sipos und Koss Wleiziffer gekommen.

Die zwei Frauen, die seit längerer Zeit schon einen gegenseitigen Haß nährten, trafen sich auf der Gasse. Als Wleiziffer ihre Feindin erblickte, ging sie auf diese zu und überschüttete sie mit Schimpfworten. Die andere war aber auch nicht auf den Mund gefallen und so kam es so weit, daß sich die zwei Frauen einander in die Haare stießen und sich dieselben ordentlich zerzausten.

Es gab ein hartes Stück Arbeit, die zwei Frauen, die wie besessen aufeinander loszutraten, auseinanderzubringen. Sie haben sich derart zugerichtet, daß sie lange Zeit nicht auf die Gasse gehen werden. Aber den Zorn haben sie einmal ausgelassen. Vielleicht werden sich die aufgeregten Gemüter jetzt etwas beruhigen.

Einbruchversuch mit Brandlegung im Lippaer Kloster.

In Lippa hat ein bisher noch auf freiem Fuß befindlicher Verbrecher am Dachboden des neugebauten Schutzhause des Lippaer Nonnenklosters Feuer gelegt, um dadurch leichter die Wand des anstoßenden Klosters durchbrechen zu können. Passanten bemerkten jedoch das Feuer, und der Feuerwehr ist es nach angelegter Arbeit gelungen, das Feuer zu löschen. Dem Brandstifter ist es gelungen seinen Verfolgern zu entkommen.

Hilfslehrer gesucht.

Die ev. Kirchengemeinde in Bogeschdorf sucht per sofort eine männliche Hilfslehrkraft bis 1. Juli 1932. Anmeldungen an das ev. Pfarramt N. B. Bogeschdorf, letzte Post: Kleinblasendorf.

Geldmarkt

Banater Geldmarkt.

Das Zurückfluten der Bankeinlagen am Banater Markte hat begonnen und dauert auch weiterhin an. Gleichlautende Meldungen kommen auch aus den übrigen Städten des Landes. Eine sehr gute Wirkung löste das neue Gesetz aus, nach welchem die Zinskapitalsteuer bei Einlagen, welche bei den Banken auf lange Kündigungsfrist deponiert sind, herabgesetzt wurde.

Einlagezinsen: a bis 6 Prozent, mit 3—6 Monate Kündigung 7—8 Prozent. Eskomptenzinsen für Banca Nationala-Material 12 Prozent, für sonstige Wechsel 14 Prozent. Lombardzinsfuß 14 Prozent. Kontokorrent 14 Prozent. Der Leu wird in Lippa mit 3.08 notiert.

Geldkurse.

1 US-Dollar hat einen Wert von Lei	149.50
1 Deutsche Reichsmark	39.90
1 Französischer Franc	6.60
1 Ungarischer Weng	22.50
1 Oesterreichischer Schilling	19.—
1 Jugoslawischer Dinar	3.00
1 Schweizer Franc	32.56
1 Englisches Pfund	593.—
1 Tschechische Krone	4.96
1 Polnischer Zloty	19.79
1 Bulgarischer Leva	1.24
1 Holländischer Gulden	67.70
1 Italienische Lire	8.52
1 Belgischer Franc	26.50

Bukarester Effektenbörse.

Die Haltung der Bukarester Börse war die ganze Woche hindurch sehr reserviert. Anfangs der Woche herrschte Nachfrage nach Stabilisationsrenten und wurden zum Kurse von 58.5 gehandelt. Gegen Ende der Woche klauten ihr Kurs auf 55 ab. In Bezug auf die übrigen Effekten war große Flanheit zu verzeichnen. Der Devisenmarkt war etwas lebhafter. Die Pfundbeise verbesserte sich weiter. Napoleon b'Dr 700, Dollarkurs 168.50—169.

Kundmachung.

Die Gemeinde Sanktmartin (Sanmartin) im Krader Komitat beabsichtigt einen

Hengst

zu kaufen. In Betracht kommt Rappe oder Fuchs, 3—6 Jahre alt. Die Besitzer von obigen Hengsten werden gebeten, denselben am Freitag den 22. Jänner 1932 auf den Krader Wochenmarkt zu bringen, wo die Kommission erscheint oder die Gemeinde Sanktmartin direkt zu verhandeln.

Wölfe auf der Lippaer Landstraße

Überraschen einen Mann, der seine Kuh auf dem Baum, die Kuh wurde von

Aus Lippa wird berichtet: Ein schreckliches Abenteuer hat der Balasinczer Landwirt Tanaste Dobos, der, als er seine Kuh vom Kapolnaser Markt nachhause trieb, von einem Wolfsrudel überrascht wurde, erlebt. Sechs gutgeratene Wölfe kamen auf den Landwirt zähnefleischend zu. Welt und breit war kein Mensch zu sehen, so daß der bedauernswerte Mensch schier sein letztes Ende herannahen sah, zumal er auch vollständig unbewaffnet war. Nur ein rascher Entschluß konnte ihm noch das Leben retten, denn im nächsten Moment waren die wilden, blutgierigen Tiere bei ihm. Dobos ließ die Kuh, Kuh sein und kletterte auf einen Baum an der Landstraße.

Als auch die Kuh die Gefahr witterte, fing sie zu laufen an, die aber in paar Sekunden von den Wölfen eingeholt ward.

nachhause trieb. — Er stürzt auf einen den Wölfen aufgefressen.

Von allen Seiten angefallen, konnte sie sich nicht mehr wehren. Sie wurde von den hungrigen Tieren im wahren Sinne des Wortes zerfleischt. Der Eigentümer des armen Tieres mußte mit schwerem Herzen dem Schauspiel zusehen und konnte noch froh sein, daß er selbst nicht das Schicksal mit der Kuh teilen mußte.

Der Schmaus mochte breitviertel Stunden ange dauert haben, als plötzlich ein Lastauto herbeigekam. Der Chauffeur, der die Situation rechtzeitig bemerkte, hielt an und gab auf die Wölfe mehrere Schüsse ab, die sich dann zerstreuten.

Auf diese Weise wurde auch Tanaste Dobos aus seiner verzweifeltsten Lage befreit, der wohl seine Kuh eingebüßt hat, doch sein eigenes Leben durch Geistesgegenwart und einen raschen Entschluß retten konnte.

Verwertungsgenossenschaft

in Traunan.

Die seit 1900 in Traunan bestehende Kreditgenossenschaft hat für ihre Mitglieder eine Verwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen, welcher gleich bei der Gründung 49 Mitglieder beigetreten sind.

Traunung.

Frl. Monika Szilcs aus Arab und Herr Josef Jäger, Inhaber einer Damenkonfektionsweberlei in Bukarest, haben den Bund der Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Änderung des Staatsbürgergesetzes.

Bukarest. Der Justizminister Valer Pop empfing die Bukarester Vertreter der Minderheitenpresse und erklärte auf die Frage, ob er das Staatsbürgergesetz abändern werde: Ich werde dieses Gesetz, durch dessen ungünstige Bestimmungen zahlreiche Personen, die das Recht auf die rumänische Staatsbürgerschaft haben und sie doch nicht erhielten, ganz abändern, sobald jedermann, der tatsächlich das Recht auf die rumänische Staatsbürgerschaft hat, diese erhalten wird.

10 Millionen für Fliegermarken

und 4 Millionen für Brotmarken hat das Temeschwarer Monopolamt eingenommen.

Temeschwar. Mit welcher horrenden Summe das Volk außer den direkten Steuern noch durch das seitens der Nationalparlamentaristen vor ihrem Abgang erbrachte Gesetz der Fliegermarken belastet ist, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahr allein beim Temeschwarer Monopolamt 10,188,800 Lei für Fliegermarken eingenommen sind.

Nicht viel besser steht es mit den Brotmarken. Der Weizen ist nicht teurer geworden, weil man die Prämien schleppeud ausbezahlt hat und die Händler immer in der Ungewißheit lebten, ob sie die Exportprämien auch wirklich erhalten. Die Bäcker in Temeschwar allein haben aber im vergangenen Jahr horrenden Summen von 4,291,000 Lei an Brotmarken bezahlt, was doch ebenfalls eine Art Steuer ist und das allgemeine Volk belastet.

Auch die Spielfarten, obwohl es ein Luxus ist, bedeuten eine horrenden Steuer für das Volk. In Temeschwar sind beim Monopolamt 1,554,510 für verkaufte Spielfarten eingegeben und man bedenke bloß — so nebenbei —, welche Einnahmen der Staat hat, wenn allein beim Temeschwarer Monopolamt Laubmarken in der Höhe von 158,405,675 Lei verkauft und in die Kasse geflossen wurden. Dazu kommt noch das teure Zigarettenpapier im Werte von 4,640,600 Lei.

An Stempelmarken wurden insgesamt 66 Millionen in Temeschwar eingenommen und dann meint man noch, daß diese Finanzen nicht schlau sind. Schon seit Jahren jammert jeder Mensch, daß es so nicht mehr weiter gehen kann und dennoch: keine Steuern hat man heruntergesetzt, sondern im Gegenteil, und noch obige Summen, „ohne das wir es merkten“, abgezwickelt.

Wohl er die Pension nicht erhielt: Pensionist trinkt Salzsäure.

In Czernowitz hat ein 46-jähriger Pensionist versucht seinem Hungerleben dadurch ein Ende zu bereiten, daß er Salzsäure getrunken hat. Der Unglückliche wurde in schwerem verletztem Zustand ins Spital gebracht, wo er zwischen Leben und Tod schwebt.

Wie amtlich festgestellt wurde, hat er die Tat deshalb begangen, weil er schon seit Monaten keine Pension bekommen und auch sonst keinen Verdienst hat. In der Hoffnung, daß er aber seine Pension bekommt, hat der Mann gezwungenermaßen verschiedene Schulden gemacht und nach man ihn nun täglich zur Zahlung mahnt, er aber nicht bezahlen kann, weil man auch ihn nicht bezahlt, so wollte er diesem Elend ein Ende bereiten, was ihm scheinbar nicht gelingen will.

Elternfreude.

In das Haus des Vorstandes der Neupanader Bankvereinsfiliale Josef Wolf (ein Neupanader) ist dieser Tage der Storch eingezogen. Seine Gattin geb. Elyl Carje schenkte ihm einen gesunden Knaben, der nach jungschwäbischer Sitte in der Taufe den altdeutschen Namen Hans-Heinz bekommt. — Den diesen Gratulationen schließen auch wir uns an und wünschen, daß dem Stammhalter noch einige Geschwister folgen.

Ballabend in Neupanad.

Der Neupanader Kirchenchor veranstaltete am 20. Jänner im Wolfischen Gasthause einen Ball mit Gesang, der einen sehr guten Verlauf zu nehmen verspricht.

Friedensgeneigtheit in Frankreich

auf Seiten der Linksparteien.

Paris. Die politische Lage in Frankreich hat sich seit der neuen Cabal-Regierung noch nicht geklärt. Eine ganze Reihe dringender innen- und außenpolitischer Probleme warten auf eine Lösung. Die Linksparteien sehen der Erfolglosigkeit der Regierung mit umso größerer Schadenfreude entgegen, weil diese den Linksparteien bei den bevorstehenden Wahlen zugute kommen wird.

Die parlamentarischen Gruppen der Radikalsozialisten des Senates und der Kammer hielten unter dem Vorsteher Herriot eine Sitzung, wo sie beschloßen, daß sämtliche Senatoren und Abgeordneten dieser Gruppen Briand volles

Vertrauen entgegenbringen und entschlossen sind, daß die Linksparteien auch in der Zukunft die von Briand eingeleitete Politik der internationalen Verständigung und des Friedens befolgen werden.

Cabai, die Unterhaltbarkeit der Lage einsehend, trat nochmals mit Briand in Verbindung, um ihn wenigstens für ein Ministerium ohne Portfeuille zu gewinnen, was dieser jedoch ablehnte, jedoch in Aussicht stellte, sich mit seinen Freunden besprechen zu wollen, ob es in verfassungsrechtlichen Fragen nicht doch möglich wäre, mit der Regierung zusammenzuarbeiten.

Wölfe in Großwardein.

Große Ueberschwemmungen in Siebenbürgen.

Großwardein. Der Bach Betea ist aus seinen Ufern getreten. Seine Fluten haben die Holzbrücke zur Großwardeiner Kolonie Josfa weggerissen, so daß diese von der Stadt völlig isoliert ist. 20 Häuser wurden überschwemmt.

Das Wasser trat durch die Türen und Fenster in die Häuser ein, und zwar so rasch, daß die aus dem Schlaf geschreckten Leute kaum das nackte Leben retten konnten. Sie wurden notdürftig bekleidet in der Umgebung ihrer Kolonie untergebracht.

Militär ist zur Hilfeleistung für die Unglücklichen aufgeboten worden und barg aus den überschwemmten Häusern die Einrichtungsgegenstände. Auch 30 Polizisten und Feuerwehrleute beteiligten sich am Rettungswerk.

Eine kranke Mutter mit zwei kleinen Kindern wurde vom Mißgeschick aus ihrem Bett gehoben, als das Wasser schon hoch in der Stube stand. Die geretteten Bewohner erzählen, daß während der Ueberschwemmung auch ein Hund von mehr als 12 Wölfen in der Vorstadt aufgebracht seien, die durch den großen Schneefall aus dem Gebirge vertrieben, bisher nur in der weiteren Umgebung der Stadt sich gezeigt haben.

Da auch die „Schneise Kretsch“ aus ihrem Flußbett zu treten droht, wurden Maßnahmen zum Schutze der bedrohten Stadtteile getroffen. Auch der Bach Barcau ist ausgetreten und große Gebiete stehen unter Wasser. Der Verkehr ist teilweise unterbrochen.

Zum Gemetzel auf dem Dniester.

Grauenhafte Einzelheiten über das Blutbad. — Die ganze Provinz trauert.

Bukarest. Die Erschießung der sechs jungen Leute auf dem Eise des Dniester durch die rumänischen Grenzsoldaten — über welche wir schon berichteten — hat nicht nur in Soroca, wo sich dieser Vorfall abgespielt hat, sondern in ganz Bessarabien größte Erbitterung hervorgerufen. In Soroca sind nun nach mehreren Tagen seit dem Vorfall die Vorhänge der Fenster noch immer herabgelassen, die Geschäfte noch immer gesperrt und über den Toren wehen Trauerfahnen zum Zeichen des Schmerzes und der Empörung der Einwohner.

Die Abgeordneten Bessarabiens haben gegen den Vorfall der Grenzsoldaten Protest eingelegt, sie verwahren sich gegen die Verhängung des Belagerungszustands in der Provinz und fordern eine strenge Untersuchung der Verletzung des Blutes der sechs jungen Bessaraber.

Sorocauer Augenzeugen erzählen noch weitere schreckliche Einzelheiten über die Vorfälle nach der Niedermetzelung. Die Grenzsoldaten sollen die Leichen der Erschossenen beinahe nackt auf einen offenen Schlitzen geworfen haben, so daß das lange Haar des einen Mädchens und die Hüfte des einen Burschen zu Boden reichten und fuhr mit diesem schrecklichen Gesann durch alle Hauptstraßen von Soroca. Viele Leute, die diesem Aufzug begegneten, stürzten vor Erregung zu Boden und weinten.

An dem Verlaufe der sechs jungen Leute, von denen nur einer ein Kommu-

nist, die anderen jedoch Arbeitslose waren, die in Rußland Beschäftigung zu finden hofften, nahmen mehr als 10.000 Menschen teil.

Neuer deutscher Großsender.

Laut Mitteilungen des „Senders Leipzig“ wird im Frühjahr der neue Mitteldeutsche Großsender mit einer Leistung von 120 Kilowatt in Betrieb genommen. Er wird auf der Welle 389 senden. Dann werden die hochwertigen Leipziger Sendungen wieder zu hören sein.

Todesfälle.

In Triebstetter ist der 67-jährige Georg Hoffner, Vater des gleichnamigen Dettaer Schuhmachermetzlers gestorben.

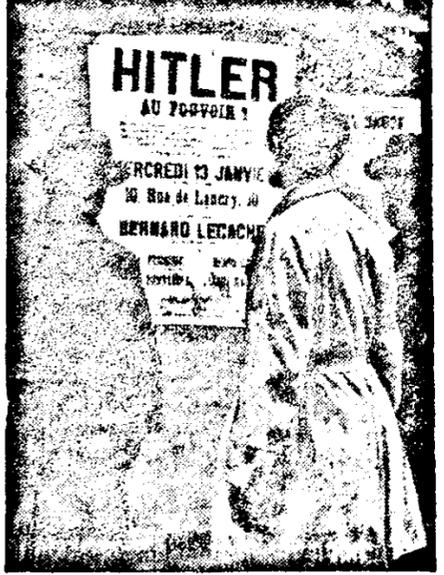
In Deutschbogschan ist die 71-jährige gewesene Reschitzer Abergärtnerin gestorben.

In Detta verschied die älteste Frau der Gemeinde, Witwe Katharina Stelzer, im Alter von 96 Jahren. Die Frau war schon seit Jahren krank und hat in den letzten 12 Jahren das Bett überhaupt nicht verlassen können.

Die aus Gottlob nach Chicago ausgewanderte Frau Anna Tull, geb. Kremser, ist im 66. Lebensjahre gestorben.

Im Temeschwarer Sanatorium ist die Frau des Gyllbecker Landwirts Johann Krauß im Alter von 76 Jahren gestorben.

Kommt Hitler?



Ein französisches Wahlplakat: „Wird Hitler zur Macht kommen.“

Dieses interessante Plakat, das eine große politische Versammlung in Paris ankündigt, zeigt deutlich, welchen Anteil auch Frankreich an der Entwicklung der innenpolitischen Vorgänge in Deutschland nimmt.

Herabsetzung der Fleischpreise

Die Arader städtische Marktierungskommission hat die Marktgebühren für Frischfleisch und Händler folgend herabgesetzt: Nach einem Pferd, Kuh, Ochse, Stier, Esel etc. sind 10, nach Kalb, Schwein, Schaf, Ziege etc. 5, für einen neuen Wagen 10 und für einen alten Wagen 5 Lei „Markt-Platzgeld“ zu bezahlen.

Ansonsten kostet der Quadratmeter Raum für Händler 2 Lei, nach Geflügel ist pro Paar 1 Lei, für fette Gänse, Enten, Truthühner etc. pro Paar 2 Lei zu bezahlen.

Gewerbetreibende, die ihre eigene Ware auf dem Markt zum Kauf anbieten, zahlen pro Quadratmeter 2, Händler und Kaufleute bezahlen 3 Lei.

Welpenabgabegebühren wurden bei großen Tieren mit Lei 80, bei kleinen Tieren Lei 15, für Schweine mit Lei 30 pro Stück maximalisiert.

Die Frau des jüdischen Bienenotärs gestorben.

Wie uns aus Jibisch berichtet wird, ist dort die 30-jährige Frau des dortigen Bienenotärs Oppel an Bauchtyphus gestorben.

Der plötzliche Tod dieser jungen, allseitig beliebten Frau hat im ganzen Ort tiefe Trauer ausgelöst. Die Verstorbene hinterläßt außer ihrem Mann noch 2 kleine Kinder.

Ball in Neusanntanna.

In den Lokaltäten des Bauernvereines zu Neusanntanna wird am 30. Jänner ein Ball abgehalten, welcher vom Schwäbischen Landwirtschaftsverein veranstaltet wird. Die Musik besorgt die Neusanntannaer Musikkapelle.

Der Reglevischhausen r. Sportverein

veranstaltete eine gutgelungene Dilletantenvorstellung, wobei folgende Sportvereinsmitglieder mitgewirkt haben: Dori Jvanitsch, Irma Turanski, Theresia Marschang, Katharina Beder, Elise Stein, Josef Wambach, Karl Stein jun., Ludwig Gubic, Karl Feisthammel, Anton Marschang, Franz Krabi, Oskar Roth, Johann Bengenselder, Georg Feisthammel, Josef Roth und Josef Marschang. Die Vorstellung ist derart gut gelungen, daß sie auf allgemeinen Wunsch noch einmal wiederholt wird.

Der 14 Tage andauernde Winter-Markt beginnt Donnerstag, am 14. Jänner!!

EUGEN DORNHELM Grosskaufmann, Börsengasse Nr. 2

TRINISOARA

Die Waren, aller bester Qualitäten werden zu bisher noch nie da gewesenen Preisen verkauft.

Männermangel im Banat?

Zwei heiratsfähige Mädchen suchen nur einen Mann...

In einer Temeschwarer Tageszeitung war dieser Tage ein Inserat folgenden Wortlauts zu lesen:

„Zwecks Ehe suchen 2 vermögende Schwestern vom Lande die Bekanntschaft mit einem in fester Position stehenden Herrn. Alter 25-38 Jahre. Briefe erbeten unter „häuslich erzogen“ an die Verwaltung des Blattes.“

Es ist uns neu, daß im Banat zwei „häuslich erzogene“ Mädchen, „Schwestern vom Lande“, wie es oben heißt, einen Mann suchen. Gibt es etwa im Banat einen Männermangel? Oder wollen die beiden „häuslich erzogenen“ und „vermögenden“ Schwestern vom Lande, nachdem sie ihre Kindesliebe mit einem Elternpaar teilen mußten, nunmehr auch ihre Frauenliebe mit nur einem Manne teilen? Sie werden besser tun, wenn sie sich zwei Männer und nicht einen Mann suchen, wenn sie auch „häuslich erzogen“ sind. Nicht nur wegen des Gesetzes, das die Bigamie verbietet. Auch aus andern Gründen, die hier nicht angeführt werden können.

Peter Bojar — gestorben.

Ein armer, braver Mann, der seiner Heimatgemeinde große Dienste geleistet hat, ist dieser Tage in Großjetscha gestorben. Es ist der Verfasser von dem in unserem Verlag im vergangenen Jahr erschienenen kleinen Handbüchlein „Der Rebschnitt“, Peter Bojar.

Von Beruf aus war Bojar Musiker und wirkte als solcher in früheren Jahren mit seiner Kapelle in allen größeren Städten des Auslands, bis er sich, schwer enttäuscht von der Undankbarkeit der Menschheit, in Großjetscha zurückgezogen hat. In Großjetscha widmete er sich dem Studium der Landwirtschaft, erzielte Unterricht in Schönschrift usw., so daß ein Großteil der Großjetschaer und auch Grabauer Bevölkerung seine Schüler waren. Die schönen Schriftzüge vieler Großjetschaer werden noch lange ein Andenken an Bojar sein, der nun dieser Tage für immer seine Augen geschlossen hat.

Die irdischen Ueberreste dieses idealen Mannes wurden dieser Tage unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der gesamten Feuerwehr, wie auch Gesangsverein, sowie seiner vielen Schüler der Muttererde übergeben.

In dem Verstorbenen betrauert Prof. Dr. Bojar, welcher früher bei der Pensionsamt Schule wirkte, seinen Vater und die „Araber Zeitung“ einen treuen Mitarbeiter, der zwar nicht politisierte, aber ein Freund der Gerechtigkeit war und deshalb bis zur letzten Stunde zu uns hielt.

Alter schützt vor Torheit nicht!

Wenn eine 70-jährige Matrone verliebt ist.

Es ist kein alltäglicher Fall, der uns aus Soborsin gemeldet wird. Eine nach dortigen Begriffen reiche Frau, Agrina Huch, fühlte trotz ihres hohen Alters noch immer ein eheliches Bedürfnis und sie verstand es auch, ein jungen Mann, den 24 Jahre alten Erandaj Dehelean aus Troias, an sich zu fesseln. Scheinbar war es aber nicht die persönlichen Reize der Frau, die diesen festen Burschen verleiteten, sondern der Reichtum derselben, der ihn anlockte. Genug an dem, Dehelean trat mit der alten Frau in ein außerordentliches Verhältnis. Das heißt, die beiden — der blutjunge Mensch und die alte Frau — wurden Mann und Frau ohne gesellschaftliches Band allerdinge. Dessen bedarfen sie wahrlich nicht, denn Frau Huch versprach ihrem Konkubinen, ihn als ihren Erben einzusetzen. Die Frau hielt Wort, ja sie verschrub Dehelean noch zu Bezejeten, — es war vor ungefähr 6 Wochen — ihr gesamtes Vermögen.

Man tritt aber eine Wendung in dem Liebesverhältnis ein, die mehr als tragisch zu nennen ist. Frau Huch wurde eines Morgens in ihrem Bette tot aufgefunden. Dies erweckte Verdacht und — Dehelean wurde verhaftet.

Der Untersuchung liegt nämlich die Vermutung nahe, daß der junge Mann seine Ehehälfte mit den Pfältern ersäufte. Dieser aber gibt an, daß die Frau sich abends mit einem mächtigen Rausch niederlegte und wahrscheinlich infolge der Wirkung des Alkohols sich in die Pfälter verarzt vergrub, daß sie ersäufte.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelweider.
Copyright by Martin Fruchtman, Halle (Saale)

(35. Fortsetzung.)

So scharf er aber auch den jungen Mann beobachtete, er konnte in dessen Zügen nichts lesen, was irgendwie dem in ihm schlummernden Verdacht neue Nahrung hätte zuführen können, und so schalt er sich schon, daß er seinen Plan überhaupt ausgeführt hatte. Er konnte nun aber nicht mehr zurück, und die beiden Herren fuhren sogleich im Auto zur Bahn, benutzten den Zug und kamen in Berlin an, ohne daß Rätthe ahnte, was ihr bevorstand.

In der Hauptstadt hielten die Herren sich nicht auf; denn Felix sagte etwas verlegen:

„Sie werden einen jungen Ehemann verstehen, wenn es ihn zunächst zu seiner Frau zieht, Herr Klausen. Hoffentlich sind Sie bereit, mich nach Nonnenwerth zu begleiten, wo meine Frau jetzt bei ihrer Tante lebt?“

Klausen war ohne weiteres einverstanden. Nichts verriet, daß er einer Begegnung mit Rätthe ausweichen wollte, schon ganz beruhigt, fuhr Felix Turnau mit ihm nach dem Gute hinaus.

Rätthe hatte den Park aufgesucht und auf einer Bank eine Weile gelesen. Sie war jetzt vollkommen ruhig, da sie sich im Schutze zweier treuer Freunde wußte, und als sie das Auto vorfahren hörte und aufstand, um über die Mauer zu spähen, erschraf sie bis ins Innerste, als sie neben ihrem Gatten den Mann sah, den sie fürchtete wie nichts auf der Welt.

Zitternd klammerte sie sich an den alten Nubbaum, der die Bank beschattete. Ihr Herz klopfte wie rasend, und sie merkte, daß sie leichenblau geworden war.

„Wie, um Himmelswillen, kam Felix dazu, diesen Menschen hierherzubringen?“ fragte sie sich. „Sollte er etwas erfahren haben? Begann jetzt schon Fiolbes Rache?“

Doch da hatte Felix seine junge Frau erblickt. Er schwenkte grüßend die Mütze und rief lauchend ihren Namen.

Da richtete Rätthe sich auf. Sie preßte beide Hände auf das Herz.

„Mut!“ raunte sie sich zu. „Besser jetzt als später! Es ist eine Schicksalsstunde. Vielleicht erkennt er dich nicht wieder!“

Und sie winkte mit der einen Hand zurück und lief dann die Wege entlang, bis sie Felix erreichte, der sie liebevoll an seine Brust zog.

Rätthe schaute über seine Schulter hinweg nach Klausen. Sie sah ihn nicht und war froh darüber. Nun durfte sie sich ganz der Seligkeit des Wiedersehens hingeben, und als Felix ihr tief in die blauen Augen schaute, ehe er sie küßte, da lag er in ihnen die reinste Liebe, und auch sein Herz jubelte auf. Alle Zweifel schwanden aus seiner Seele. Er wußte, daß sein Weib ihn nie, nie betrügen würde, ihn nie betrogen haben konnte.

Hastig flüsterte er ihr zu, wie sehr er sich nach ihr gesehnt habe; doch dann besann er sich, daß er nicht allein gekommen war.

„Ich habe mit dem Ingenieur in Berlin zu tun gehabt und konnte es nicht über mich bringen, dir nicht ‚Guten Tag‘ zu sagen“, rief er. „Wirft du mir jürnen, weil ich Herrn Klausen mitgebracht habe, um ihn dir vorzustellen?“

Er schämte sich dabei wieder, daß eine ganz andere Absicht ihn bewogen hatte; aber er nahm sich vor, seiner Frau so bald wie möglich alles zu berichten, und damit entschuldigte er sich vor sich selbst.

Auch Rätthe tat sich allen Zwang an, um nicht wieder schwach zu werden, und so ging sie am Arme ihres Gatten dem Manne entgegen, der ihr Glück so schrecklich bedrohte.

Dort stand er! Sie sah von weitem, daß sein Gesicht ganz unbewegt war, und sie atmete auf.

„Er kennt mich nicht mehr!“ rief es in ihr, und das gab ihr den Mut, ihm unbefangenen entgegenzutreten.

„Lieber Herr Klausen, das ist meine Frau“, sagte Felix Turnau, der Blick strahlend. „Und das, Rätthe, ist der Herr

(Nachdruck verboten.)

Klausen, den Altberg mir abtreten will, um auf Turnau einige Neuerungen zu schaffen, die dringend nötig erscheinen.“

Berndt Klausen hielt schon lange die Mütze in der Hand und verbeugte sich nun tief und fast ehrfürchtig vor der, die doch dem Gesetz nach seine Frau war. Er küßte flüchtig die schlante Hand, und als er sich aufrichtete, war in seinem Gesicht nicht zu lesen, was in seinem Innern vorging.

Unwillkürlich hatte Felix Turnau die beiden doch beobachtet, obwohl er sich bittere Vorwürfe deshalb machte, erst recht, als er gewahrte, daß sie sich als vollkommen Fremde gegenüberstanden, und in seinem Herzen wuchs der Born über die Verleumdung, mit der Fiolbe ihn zu beeinflussen versucht hatte.

Trotzdem wandte er seinen Blick nicht von den beiden, als er nun sagte:

„Ich hoffe, es wird keine Störung verursachen, wenn ich Herrn Klausen einlade, mit uns zu speisen. Willst du es übernehmen, Tante Adelheid zu verständigen und sie zu fragen, wann ich ihr Herrn Klausen präsentieren darf?“

Rätthe nickte. Sie war ja so froh, daß nun endlich diese furchtbar quälende Sorge von ihr genommen war. Berndt Klausen hatte sie nicht wiedererkannt, dessen war sie nun sicher, und so war sie ihm gegenüber sehr liebenswürdig, sagte, wie sehr ihr Gatte seine Fähigkeiten gerühmt habe, und er erwiderte ebenso höflich einige Worte.

Auch Tante Adelheid gewann den besten Eindruck von dem jungen Manne, und als sie dann zu vieren bei Tische saßen, da konnte Rätthe schon wieder überhell anflachen.

Felix Turnau aber dachte nicht mehr an den Argwohn, der ihn kurze Zeit gemartert hatte. Und als er am nächsten Tage mit Klausen Nonnenwerth wieder verließ, da war er vollkommen überzeugt, daß dieser seine Frau noch nie gesehen, geschweige denn irgendein Verhältnis zu ihr gehabt hatte.

Rätthe aber war so vom Herzen froh, daß sie, als Felix schon im Auto saß, ihm noch zurief:

„Nimm dich in acht, daß ich dich nun nicht ebenfalls einmal überrasche!“

„Du wolltest nach Turnau kommen?“ erwiderte er freudig überrascht. „Tue es, Rätthe, tue es! Noch sind die Arbeiter nicht dort eingezogen; wir können noch herrliche Tage dort erleben.“

„Vielleicht komme ich!“ sagte sie, und schaute ihn verheißungsvoll an. „Es wird dir sicher sonst zu einsam!“

„Meine Gedanken sind doch immer bei dir!“ versicherte Felix.

Es schwebte ihm auf der Zunge, ihr zu sagen, daß Fiolbe bei ihm gewesen war. Er wußte nicht, warum er auf einmal wieder an dieses Weib dachte, das er nun tief verachtete; aber er schwieg. In vollster Harmonie schieden die beiden Gatten.

Felix Turnau ahnte nicht, daß das Gift der Verleumdung ein ganz furchtbares, tödliches Gift ist, das ständig in dem Menschen frisst, dem es einmal eingeträufelt ist.

Rätthe aber winkte den Dabonfahrenden nach, solange sie den Wagen sehen konnte, und als sie dann allein war, war sie sehr froh, daß sie weder Berndt, noch Herrn von Bodenstein etwas von dem gebedichtet, was sie die ganze Zeit über so bedrückt hatte.

Sie war noch nicht ganz sicher, ob Berndt Klausen sie nicht doch wiedererkennen würde; aber sie sagte sich, daß er, auch wenn dies der Fall gewesen sein sollte, allen Grund hatte, zu verschweigen, was zwischen ihr und ihm stand. Er selbst trug doch allein die Schuld, daß sie nicht in Wahrheit seine Frau geworden war. Sein böses Gewissen würde ihn zum Schweigen veranlassen.

Wie dem aber auch sein mochte, Rätthe war wie erlöst, und so kam es, daß sie tatsächlich eines Tages mit Tante Adelheid nach Turnau fuhr und Felix überraschte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Glückslos

mit einem Millionen-Gewinn in einer „guten“ Stunde einem Mädchen verschenkt.

Noch im Sommer kaufte sich der 26-jährige Sektlaer Spezereihändler Bela Pleß ein Lotterielos und schloß in Arab die Bekanntschaft mit einem Mädchen aus Großsalonta, dem er dann in einer „guten“ Stunde das Los in der Hoffnung, daß es doch nie gewinnen wird, verschenkte.

Bei der kürzlich stattgefundenen Ziehung hat das Los die ansehnliche Summe von einer Million Lei gewonnen und nachdem Pleß die Beziehungen zu dem Mädchen schon längst gelöst hat und daselbe sich schon unterdessen mit einem anderen Verehrer verlobte, so sah sich der Kavallerist um den horrenden Gewinn gekürzt und das arme Mädchen wurde mit einem Schlag eine „gute Partie“. Die diesbezüglich aufgenommenen Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die zu dem Mädchen verliebten die Million teilen und sich möglicherweise — auch noch heiraten. Die Lehre daraus ist jedenfalls: Schenke nicht in leichtsinniger Weise Mädchen solche Glücksgegenstände.

Marktberichte.

Araber Marktpreise.

Eier 1.70 Lei das Stück; Magergänse 200, Fett-Gänse 400, Magerenten 100, setze Enten 160, Hühner 100 Lei das Paar; Schaffläse 30, Kuchel 8, Butter 70, Bohnen 6, Kartoffeln 4, Zwiebel 6, Aepfel 6—10 Lei das Kilo; Rahm 40, Milch 6 Lei das Liter.

Getreidepreise: Weizen 230—240, Gerste 280, Neumais 180, Hafer 300, Bohnen 500, Binsen 600, Kartoffeln 300 Lei der Meterzentner.

Biehpreise: Festschweine von 120 Kilo aufwärts 15—16, bis zu 100 Kilo 12—14 Lei, Kälber 16—18 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 76 Kg. 200, 77 Kg. 210, 78 Kg. 225, 79 Kg. 240 Lei. Die Tendenz ist flau, nachdem die Exportprämien wieder nicht ausbezahlt werden und die Exporteure mit leeren Versprechungen abgeseift wurden.

Maïs 180, bei geringem Angebot. Mageren nomineller Kurs 220, im Banat nicht vorhanden. Gerste 265, Braugerste 300, Hafer 310, Kartoffeln aus der Gegend von Großlaros 160, siebenbürgische 180, Bohnen 350, Binsen 700 Lei per 100 Kg. ab Banater Station.

Banater Mehlmarkt.

Die Großmühlen notieren für Mullermehl 460, 2-er 420, 4-er 380, Futtermehl 240, Kleie 220 Lei per 100 Kg. inkl. Sack, ab Mühle. Die Tendenz ist flau.

Stonkädler Marktpreise.

Eier 2.40 Lei das Stück; Hühner 120 Lei das Paar; Exportochsen 14, Festschweine 12 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Getreidepreise: Weizen 330, Korn 260, Hafer 350, Maïs 250, Binsen 400, Bohnen 400, Kartoffeln 140, gepreßtes Heu 160, Stroh 170 und Kleie 170 Lei der Meterzentner.

Brailauer Getreidepreise.

Ämtlicher Bericht: Weizen 78 Kg. mit 3% Fremdkörper 295, Roggen 240, Hafer 330, Gerste 292, Maïs 170, Kobahn-Maïs 190, Bohnen 270, Hirse 230 Lei per 100 Kilo ab Hafen.

Wiener Getreidemarkt.

Die Zurückhaltung der Mühlen und Brotfabriken im Einkauf von Roggen hat bereits eine Verflauung gebracht.

In Weizen setzte wieder etwas Nachfrage ein. In Ia Rotweizen kam es vereinzelt zu Abschüssen, während Heberarme Weizen noch gänzlich vernachlässigt liegen.

Braugerste ist gänzlich geschäftslos. Die Nachfrage in Maïs setzt wieder stärker ein. Für sofort greifbar: Ware werden hohe Preise angelegt, die Eindeckungen für Ende Jänner-Lieferungen können jedoch durchwegs zu mäßigen Preisen durchgeführt werden.

Wiener Marktpreise.

Weizen 720, Korn 700, Gerste 760, Hafer 600, Kartoffeln 600 Lei der Meterzentner.

Biehmarkt: Ochsen 27, Stiere 24, Kühe 20, Fleischschweine 40, Festschweine 34 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Weizen 900, Roggen 800, Gerste 640, Hafer 624 Lei der Meterzentner.

Biehpreise: Ochsen 32, Kühe 23, Kälber 43, Festschweine von 120—150 Kilo 35, unter Hundert Kilo 30 das Kilo Lebendgewicht. Aufgetrieben wurden: 18.916 Schweine, 4343 Schafe (32 Lei das Kilo), 2688 Kälber und 1996 Kinder.

Sophie von Griechenland



Die Witwe des 1923 verstorbenen Königs Konstantin, Großmutter unseres kleinen Kronprinzen Michael, eine Schwester Ex-Kaiser Wilhelm II., ist in einer Klinik in Frankfurt a. M., wo sie sich einer Operation hatte unterziehen müssen, einem Magenleiden erlegen. Königin Sophie hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Die Banater Schwaben in Nord-Dakota.

Michael Schaut bei den Landsleuten.

Unser Landsmann, Redakteur Michael Schaut, der in Chicago den „Heimatsbote“ herausgibt, hat sich der Aufgabe unterzogen, die schwäbischen Ansiedlungen in Nord-Dakota zu besuchen und sich über ihre Verhältnisse, über ihr Leben und Treiben zu informieren.

Kollege Schaut spricht über die Verhältnisse in dem sog. Wildwesten mit größtem Entzücken und stellt fest, daß von dem Besten, welches die Großstädte unsicher mache, in diesen Gebieten nichts vorhanden sei, so daß die Landsleute sich eines ruhigen, ungestörten Lebens in ihrer neuen Heimat erfreuen.

Schaut berührte auf seiner Reise Gladstone, wo er mit den Landsleuten Krier, Peter Kirisch, E. Helwing, Stefan Wutschler und Ch. Kreh beisammen war.

In Dickinson besuchte er tags darauf die landwirtschaftlichen und kulturellen Institutionen und machte mehreren Landsleuten seine Besuche. Außerdem konnte Schaut der Einweihung der neu erbauten Kirche in Dickinson beiwohnen. Er sprach in einer Versammlung und widmete den nächsten Tag dem Besuche einiger Farmen. Am Nachmittag unternahm er einen Ausflug nach dem westhistorischen, sehr romantisch gelegenen Bad Lands, welches 54 Meilen von Dickinson liegt.

So gerne erzählt man sich — schreibt Schaut — von der Einwanderung. Was man da zu hören bekommt, ist täuschend ähnlich mit der Geschichte unserer Väter im Banat. Auch in Nord-Dakota gibt Adam-Guttenbrunn Leitfas:

„Wo des Schwaben Pfug das Land durchschneidet
Wird deutsch die Erde und er weicht nicht mehr.“

denn unsere Schwaben in Nord-Dakota sind deutsch geblieben. Die alten wie die jungen sprechen ihre deutsche Muttersprache.

Die folgenden Gemeinden in Nord-Dakota sind hauptsächlich von unseren Landsleuten besetzt: Dickinson, Gladstone, Glen Ulin, Lebanon, Lefor, (bestehen zu 100 Prozent aus unseren Landsleuten), Mott, Nem England, Reagent und Richardson, u. a.

Außer Farmerbetrieblenden Landsleuten gibt es auch eine große Anzahl, welche zu den tüchtigsten Geschäftsleuten gerechnet werden können. Besonders gibt es in den vorgenannten Stellungen, speziell in Richardson, Gladstone und Dickinson, viele landesmännische Geschäftsleute und Gewerbetreibende. Auch haben unsere dortigen Landsleute ihre eigenen Banken, wie z. B. die Gladstone State Bank, deren Präsident John Dolwig, aus Tolbavia (Banat), ist, der im Jahre 1898 emigrierte; die Farmer State Bank in Dickinson, deren Bearbeiter und derzeitiger Präsident Adam A. Lefor aus Ernsthausen (Banat), ist, dessen Eltern vor 38 Jahren einwanderten.

Die dortigen Landsleute stammen — wie gesagt — in ihrer überwiegenden Zahl aus dem Banat.

In Gladstone und Umgebung haben sich folgende Landsleute als Farmer niedergelassen: Stefan Wutschler aus Neibanat, Franz Martin aus Blumenthal, Georg Schuch Sohn von Johann Schuch aus Neupanat, Peter und Franz Frey jun. aus Neupanat, Michael und Mat-

thias Keller aus Nitzhdorf, Sebastian und Andreas Ulfalter beide aus Neufantanna, Josef Burger aus Dreyhdorf, Stefan und Johann Daffinger aus Balowa, Johann und Peter Schiff aus Blumenthal, Anton, Peter u. Johann Lefor aus Ernsthausen, Johann Behner aus Giffeladorf, seit 36 Jahren in Nord-Dakota, Peter Weismann aus Tschalowa, Konrad und Andreas Herold aus Bethhausen, Bernhard B. Martin aus Blumenthal, Peter Jillich aus Josefadorf, Andreas und Karl Loh aus Balowa, Karl Gut Balowa, Josef Schmal Josefadorf, Josef Kolling Giffeladorf, Heinrich Seiler Blumenthal, Jakob Seiler, einer der ersten Ansiedler, Josefadorf, Nikolaus Anton, einer der reichsten Farmer Josefadorf, Franz Lech Pardany, Matthias Knaupp Balowa, Josef Kappel Szeckany, Matthias A. Lefor, Sohn von Johann Lefor aus Ernsthausen, Anton, Michael und Raphael Rohr Dolag, Georg Focht Szeckany, Peter und Geodg Formasi, Josef Kreh Neupanat, Johann und Valentin Siedler Neufantanna, Josef Siegel Josefadorf, Wendelin Sand Neupanat, Peter Holz Deutschsanktmichael, Nikolaus Schant Szeckany, Andreas Hasu und Franz Baar beide aus Balowa, Johann Reinbel Balowa, Peter Krohnbauer Tschalowa, Franz und Philipp Siegel Josefadorf, Frau Elisabeth Miller Tolbavia, Johann Valeria Jun. aus Josefadorf.

An Geschäftsleuten gibt es folgende Landsleute in Gladstone: Peter und Eisi Kirisch, geb. Jorp, Departement-Geschäft, Herr Kirisch stammt aus Merzdorf, Lorenz Dobner aus Beckhausen, Peter Kitzler jun. Deutschbentschel, Johann Dolwig, Präsident der Gladstoner State Bank, war zweimal Repräsentant der Staatslegislatur. Einer seiner Söhne ist Rechtsanwalt in Bismarck, stammt aus Tolbavia, John Valeria Josefadorf, Softdrink Parlor, Johann Jmid aus Balowa, Spezerel- und Milchproduktengeschäft, Joh. Kampf aus Hagfeld, Rastergeschäft und Creamstation, Anton Degel aus Johannsfeld, Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft, Johann Loh aus Balowa, Verwalter der Farmer Union Elevator Co., Peter Simon aus Blumenthal, Schmiedemeister und Farmer, kam als junger Mann im Jahre 1904 nach Gladstone, Karl Stein aus Werscheb, Spenglermeister, seit 1903 in Nord-Dakota, Jakob Krier Postmeister, aus Bethhausen, kam in 1900 nach Nord-Dakota, ist seit 1915 Postmeister in Gladstone. Derselbe ist verheiratet mit Margarethe Weiskner aus Stefansfeld, Philipp Vogner aus Josefadorf, betreibt ein Maschinengeschäft.

In Lefor und Umgebung sind folgende Landsleute ansässig: Aus Josefadorf stammend: Jakob und Josef Anton, Nikolaus Anton, Nikolaus Martin, Paul Kuch, Anton Schwal, Nikolaus Siller, Jakob Klemm, Jakob Dengel, Konrad Albrecht, Philipp Weber, Franz Baher, Johann Morgenthaler, Jakob Schreiber, Josef Mahner, Peter Schneider, Konrad Herold, Josef Schröder, Nikolaus und Michael Herold, Nikolaus Reiner, Dominik und Jakob Lefor, Franz, Romulus, Adam A. und Thomas Lefor, Johann Ensel; aus Nitzhdorf: Josef Sipp, Josef und Peter Bedtl, Franz Schant, Josef Felsch; aus Balowa: Georg Dasthaer, Michael Maschlo, Josef Dobig, Michael Lampf u. v. a.



Ruhiger Ort.

Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die auf Hog Island, einer einsamen Vulkaninsel im Indischen Ozean, Lebensmitteldepot unterhält, sucht einen Wächter. Die Insel ist unbewohnt, und nur alle Jahre einmal kommt ein Dampfer hin.

Nur geeignete Personen wollen sich melden. J. B. Deute, die nachweislich seit mindestens 10 Jahren Trambahn fahren.

Dankbare Erfindung.

Einer Wiener Arztin ist es gelungen, durch Einspritzung eines Knochenextraktes das Längenwachstum zu beeinflussen. Die Entdeckerin glaubt, daß bald die Sehnsucht aller Menschen, groß zu sein, durch ein paar Injektionen erfüllt werden kann.

Die ersten 100 Ampullen sind bereits für die Diplomatie reserviert. Auf diesem Gebiet brauchen wir besonders dringend große Männer.

Eine gute Stelle.

„Wie gefällt deinem Mann seine neue Stellung in der Bierbrauerei?“
„Ich weiß nicht, bisher war er noch nicht nüchter.“

Kleine „Ursachen“.

„Warum engagiert der Theater-Direktor keine neue jugendliche Liebhaberinnen?“
„Er traut sich nicht — die jetzige ist seine Schwiegermutter.“

Frei Liebend.

„Cochon! hat er dich genannt? Das ist französisch und heißt Schwein. Den Kerl würde ich an deiner Stelle niederschlagen!“
„Ach, was, ich verstehe ja kein Französisch!“

Beruhigung.

„Ob ich's nit auch mit dem Gehirn zu tun habe, Herr Doktor?“
„Gewiß, aber hauptsächlich mit dem Herzen! Das Gehirn ist bei Ihnen das wenigste!“

Die Nachbarin.

„Meine Käthe heiratet einen Gerichtsvollzieher! So eine gute Partie wünschte ich Ihrer Tochter auch!“
„Zu uns kommt leider nie ein Gerichtsvollzieher!“

Vorfall.

Der Briefkastenontel einer amerikanischen Provinzzeitung erhielt folgenden Brief: „Geehrter Herr Redakteur, ich liebe ein Mädchen, das nicht hübsch ist; aber eine auffallend schöne Dame, die auch reich ist, will mich heiraten. Raten Sie mir, was soll ich tun?“
Der Schriftleiter schrieb ihm zurück: „Heiraten Sie das Mädchen, das Sie lieben und lieben Sie mir die Adresse der anderen, die schön und reich ist.“

Berechtigte Frage.

„Papa, wie lange bist Du schon mit Mutti verheiratet?“
„Zwei Jahre, mein Kind.“
„Und wie lange mußt Du noch verheiratet sein?“



Briefkasten

Herrn Gottlob Lefor! Am 8. Jänner hat uns ein dortiger Leser per Post 360 Lei als Bezugsgebühr für seine Zeitung eingeschickt und vergessen, seinen Namen als Aufgeber auf die Geldanweisung zu schreiben. Wir bitten dies nachzuholen, damit wir den Betrag buchen können. Die Verwaltung.

Josef W., Mlogowak. Wenn es sich um eine größere Erbschaft handelt, so zahlt es sich aus, daß man im Wege eines Prozesses die Ungültigkeitserklärung der dazwischen Schenkung verlangt, weil diese doch auf Gegenseitigkeit beruht und für diesen Fall gemacht wurde. Ich selbst habe dementsprechend im Grundbuch eine Eintragung, aber daß die Verwandten des Schenkeres demnächst in den Besitz kommen sollen, falls es sich aber nur um eine Kleinigkeit handelt, raten wir Ihnen einen Vergleich, da ansonsten die beiderseitigen Advokaten mehr kosten, als das Projekt wert ist.

Gr. Pes Feuer in Delta.

In Delta ist in der Probakla'schen Journierfabrik ein Feuer ausgebrochen, das den ganzen Betrieb, in welchem auch heute noch 130 Arbeiter beschäftigt sind, gefährdete. Da die Fabrik jedoch auf das modernste eingerichtet ist, war es möglich, den gefährdeten Teil abzusperren, so daß das Feuer nicht übergriffen konnte. Das Feuer wurde durch die Fabrik- und Gemeindefeuerwehr innerhalb einer Stunde lokalisiert und der Schaden beträgt ca. 120.000 Lei.

Privat-Ganatorium

des Dr. Johann RADO
Geburtsshelfer u. Operateur-Gynecolog für Gebärende und Frauenkrankheiten.
Krad. Gal. Banatului 2 (Ecke g. Szabadlag-Platz.) — Telefon Nr. 359.

Raubüberfall in Sarata.

Raum daß in Sarata sich der Schreck über den am 29. Dezember erfolgten Doppelmord etwas gelegt hatte, ist am 11. d. M. gegen 6 Uhr abends in unmittelbarer Nähe des Dorfes durch drei Banditen abermals ein Raubüberfall verübt worden. 5500 Lei Bargeld fiel den Banditen in die Hände, während sie 8000 Lei, die unter den Federfäden im Wagen versteckt waren, nicht fanden.

Nachdem sie ihren Opfern die Taschen geleert hatten, ergrißen sie mit dem eigenen Wagen die Flucht gegen Saturnou.

Das Ergebnis der von der Bevölkerung von Sarata schleunigst aufgenommenen Verfolgung der Räuber ist zur Stunde noch nicht bekannt. Hoffentlich wird es gelingen, die Bande unschädlich zu machen, da man ihr schon auf der Spur ist.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I Vestalozgasse 6.)
- Wittwoch, den 20. Jänner.
- Bukarest, 17: Radiorchester. — 19.40: Uebertragung aus der romanischen Oper.
- Berlin, 15.20: Rinderschutz im Strafrecht. — 14.20: Praktische Winke für die Hausfrau.
- Belgrad, 19.30: Vortrag. — 22.30: Zigeunermusik.
- Budapest, 15.30: Morsekurs. — 19.40: Bunter Abend.
- Donnerstag, den 21. Jänner.
- Bukarest, 17: Gemischte Musik. — 20: Gesang. — 20.30: Symphoniekonzert.
- Berlin, 12.30: Für den Landwirt. — 15.40: Heutige Lebenskunst. — 18.30: Unterhaltungsmusik.
- Wien, 15.30: Rinderschutz. — 16.45: Esperantobericht über Oesterreich. — 18.15: Frauenkunde.
- Belgrad, 18.30: Nationallieder. — 20: Religiöser Vortrag.
- Budapest, 12.05: Balafalkonzert. — 20.30: Uebertragung der Vorstellung des Kgl. Ung. Opernhauses.

Wir sind spezialisiert auf
Ball- Einladungen
von der einfachsten bis zum feinsten Mehrfarben- und können dieselben demzufolge billiger als jeder andere, schnell und schön liefern.
Unser Drud-Automat macht stündlich 6000 Druck!
Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Die Kleinbanken fürchten

daß sie unter der Bauernschulden zusammenbrechen.

Bukarest. Der Verband der Kleinbanken hielt eine Sitzung, in der man sich mit der Bauernschulden befaßte. Es wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, im Falle der Konvertierung der Bauernschulden, den einzelnen Schuldnern gegenüber das bestehende Erstlingsrecht einzuräumen. Weiters sollen die Banken der Pflicht entbunden werden, 25 Prozent von der Schuld abzuschreiben. Es sollen dazu nur die Privatgläubiger verhalten werden, weil die

Banken ja das Geld für die Kreditgewährung den kleinen Einlagen entnommen haben, diese aber doch in ihrer Gänze zurückbezahlen müssen.
Eine Forderung der Kleinbanken ist es auch, daß Schulden unter 10.000 überhaupt nicht konvertiert werden sollen, während diejenigen Banken, welche infolge der Konvertierung zahlungsunfähig werden sollten, ohne Konkurs und Zwangsausgleich ruhig liquidieren können.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei. Inserate der Laabragentimeter 3 Lei, im Tertiel 5 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Tertiel 32 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Poststelle in Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter) Telefon 21-82.

Stier, echt Simenthaler Rasse, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Peter Schadt, Neuarab (Aradul-nou) Serbische 25.

Verebelte Wurzelreben

garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische 2. Qualität: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Vorsch, Paulisch (Paulis), Jud. Arab.

Gasmaschinisches Fein- und Hochschleifen von Rasier- u. Haarschneidemaschinen-Messern, Scheren, Stangen etc. gegen Garantie, bei Messerschmied Franz Lejnor & Co., Arab, Piaza Avram Iancu (Szababagier) 21.

Die Einheitsstatuten der Gutweidbegefallenen sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefasst und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Araber Zeitung“, Arab und Vertretung in Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß und Götter).

Zischlermeister in der Mühlenmontage vollkommen bewandert sucht diesbezügliche Beschäftigung. Hanna Georga Köhler, Baumgarten (Uvada) Nr. 108 Jud. Arab.

Arab, deutscher Abkunft, aus gutem Hause, mit als Beihilfe aufgenommen bei Frau Schwab, Schneidemeister, Neuarab (Aradul-nou) Serbische.

Achtung Kaufleute! Schulfächer in deutscher und rumänischer Sprache 100 Stück Lei 80. Schulfächer 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Briefwechsel

stets baldiger Ehe führt 35 Jähr. Kaufmann, Sachse, in aufer Stellung, nicht unbemittelt, mit Feme aus gutem Hause, vermögend. Witwe mit Kind nicht auszuschließen. Anschriften mit halber Adresse werden unter „Serbis 1908“ durch Rudolf Wölfe A. G. Sibiu, weitergeleitet.

Hedwede Auto- und Motor-Reparatur

am präzisesten und am billigsten bei

Matthias Ballner

Autoreparaturwerkstätte, Arab, Str. Mureșanu 5 (gew. Nador-Gasse). — Telefon 362.

Ausübung des königl. rum. Patentes Nr. 14.960.

Der Inhaber des königl. rum. Patentes Nr. 14.960:

Verfahren und Apparatur zur kontinuierlichen Herstellung von Nitroglycerin.

wünscht dieses Patent zu verkaufen, es zu zerbieren, oder in Lizenz zu vergeben, in einem Wort irgendwelche Verbindung anzustreben, durch welche die Ausbeute dieses Patentes in Rumänien ermöglicht wird.

Auskunft erteilt: Patentanwaltsbüro Ing. Theo Killmer und Dr.-Ing. Emil Spiess, Bukarest I., Str. Cazarmei Nr. 9.

Das Monatsblatt für Menschen

von Geschmack • Das Monatsblatt für Menschen

die neue Linie

März!

Van Menschen: Erlang der delmatinischen Kliese / Bruno E. Werners: Raques zwischen Tod und Nacht / Wilhelm von Scholz: Das Elementar / Der Hund und seine Dame / Berit Schriatzki: Die Modelle neue Modelle / Kritik, anständige Frau / Viele neue Modelle • Modische Handarbeiten • Verlags Otto Beyer, Leipzig / Berlin

Für 1 Mk. überall erhältlich

Das Monatsblatt für Menschen von Geschmack

Umsatzsteuer der Kleinmühlen.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung.

Die Temeschwarer Tafel hat als letzte Instanz in einem hochinteressanten Prozess eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung erbracht, die besonders für Kleinmühlenbesitzer von großem Wert ist.

Es handelte sich um die Frage, ob die Mühlen nach dem gesamten gemahlenen Weizen die Umsatzsteuer zu bezahlen haben, oder aber nur für die Quantität, welche von den Kleinmühlen zu einem gewissen Prozentsatz als Entgelt für das Mahlen zurückgehalten wird. Der Fiskus stellte sich nämlich auf den Standpunkt, daß die Mühlen nach der ganzen Menge, die gemahlen wird, die Umsatzsteuer zu bezahlen haben. Nachdem bei dem Müller Geora Genu in der Gemeinde Berecht, Komitat Arab, festgesetzt wurde, daß er nur nach der Menge die Steuer bezahle, die er zurechtstellt und selbst verkauft, wurde er mit einer halben Million Lei Geldstrafe bestraft.

Der Vertreter der Mühle, vertrat vor dem Gerichtshof den Standpunkt, daß die Kleinmühlen für den Weizen keine Umsatzsteuer zahlen können, den sie nur mahlen und welcher dann dem Produzenten zurückkattet wird.

Anderer Neat der Fall bei den Großmühlen, die den einzelnen Weizen selbst verwerten, also selbst den Umsatz bezahlen. Der Gerichtshof akzeptierte auch diesen selbstverständlichen Standpunkt und annullierte die Geldstrafe.

Auf Berufung des Ministeriums wurde die Angelegenheit vor der königlichen Tafel verhandelt. Die Tafel lehnte die Berufung des Ministeriums ab und sprach in der rechtskräftigen Entscheidung aus, daß die Mühlen nur nach dem Weizen Umsatzsteuer zu entrichten haben, welchen sie selbst gemahlen in Verschleiß bringen.

Sängerball in Neu-Arab.

Die Sängerguppe des Neuaraber Kulturvereines hält am 23. Jänner in den Kornett'schen Gastlokalitäten einen mit Liedertafel und Schauspiel verbundenen Sängerbund. Die Musik wird die Bucheder'sche Kapelle besorgen. Das Programm ist folgendes: 1. Motto, Sängergruß, Die Heimatalode von Luis Frau, Gebet (Aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“), von E. Arker, Artia, von F. B. Haban. — 2. Wie Gott will, (Schauspiel von F. Amberg.) — 3. Abendacht, von Alban Pinu, Die haben zusammen, von M. Neumann, Aufrichtigkeit, Die verführte Ueberfuhr. — 4. Kennchen (Volkslied), Arch was kommt (Volkslied), Sängers Wandlied (Marsch) von R. F. Mieling.

Haben Sie schon einen



Er ist der beste und billigste Kalender des Banates. Schöne Ausstattung, reichhaltiger Lesetext, sehr viele Bilder, Wissenswertes für Haus und Hof.

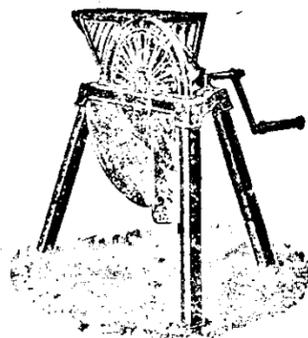
Preis nur 16 Lei

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Stück a 12, zusätzlich Nachnahmepesen. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Hilbas Röchbuch“

GRATIS!

Zu haben in Arab bei unserer Verwaltung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

Rühne's Qualitätsmaschine!



Rübenschneider! Hädler!

Rebler und Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage, Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 11a

Diese Geschenk-Liste

interessiert auch Sie!

Für einen neuen Leser:

- 1 Statuten der Gutweidbegefallenen — Lei 10
 - 1 Volksliederbuch — Lei 25
 - 1 Rebschnitt — „ 25
 - 1 Maß 'Schnall de Reme z'amm Lei 30
- Für zwei neue Leser:
- 1 Hilbas Röchbuch — „ 50

Von diesen angeführten Geschenken, die besonders für unsere Landwirte, Jugend und Frauen sehr wichtig sind, kann sich jeder unserer alten Leser eins auswählen, wenn er uns im Verhältnis einen oder zwei neue Leser erwirbt.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung. — Preis pro Seite 20 Lei.

Zur Bestrafung der Engelsbrunner Schneider.

Als Antwort auf den Artikel vom 10. Jänner soll nur soviel festgestellt werden, wer keinen Gewerbeschein besitzt und dadurch sich den öffentlichen Steuerpflichten zu entziehen sucht, muß bei einer Anzeige die Folgen tragen. Weiteres ist es nicht wahr, daß die Geklagten mit je 800, sondern in meiner Gegenwart mit nur 200 Lei bestraft wurden. Lorenz Berman.

Als Zeugen: Johann Kiefer, Johann Steingasser.

Zur Rechtfertigung.

Der Willeder Angelegenheit.

Es ist uns unangenehm, daß wir uns als Deutsche gegen Deutsche in einer Angelegenheit öffentlich beschreiben müssen. Dazu aber herausgefordert, sehen auch wir uns gezwungen, den Weg in die Öffentlichkeit zu nehmen und auf die Unschuldigungen Herrn Anton Sehi folgendes zu erwidern:

1. Anton Sehi beantragte den Abbau einer Schreibertafel. Unter seinem Namen wurde das Gemeindefestum dahin abgeändert, daß in der Gemeinde nur ein Schreiber angestellt werden kann. Als der Beschluß aber gutgeheißen war, entzog sich der Herr Sehi der Durchführung desselben.

2. Was die Beschaffung der Identitätskarten anbelangt, war es die Auffassung des ganzen Gemeinderates, Lei 1.50 pro Stück zu sparen.

3. Ein deutsches Sitzungsprotokoll aber wurde schon verlangt, noch ehe Anton Sehi im Gemeinderat war, nur wurde die Durchführung immer als gescheitert verweigert.

4. Herr S. Hubert wurde von den Bürgern der Gemeinde seines maßlosen Charakters und seiner uneigennütigen Tätigkeit im öffentlichen Interesse wegen in die Gemeindevertretung berufen.

5. Die 2000 Lei waren ein Vorschuß auf die Gehaltsdifferenz des Notars, welche gesetzlich geregelt war, was vom Gemeinderat einstimmig anerkannt wurde. Darauf erwiderte Herr Sehi: „Da machen wir halt dem Herrn Notar ein Weihnachtsgeschenk.“ Darauf bemerkte dann ein Mitglied: „Herr Sehi, das dürfen Sie nicht als Weihnachtsgeschenk betrachten.“ Widerspruch kam in Umlauf und später betonte Herr Sehi, dies nur scherzweise gesagt zu haben. Ein netter Scherz, den er nun auch noch vor die Öffentlichkeit zerrt.

6. Herr Hubert hat mit dem Hammer, den er meint, gar nichts zu tun. Er mußte halt für andere die Kaskanten aus dem Feuer holen.

7. Was nun den Sohn des Hammereigentümers anbelangt, der infolge einer angeblichen Erpressung als Gemeindefestum mit 800 Lei monatlicher Aufbesserung angestellt wurde, ist eine himmelschreiende Unwahrheit.

8. Herr Hubert hat sich in Willeb beim Bezirksgericht Gemüthung verschafft wegen der größten Beleidigungen, die er ihm, Herr Sehi, in der Gemeindevertretung ins Gesicht schleuberte. Daß er sich trotzdem erlaubt, alle abzuheulen, beweist seine Ehrlichkeit.

9. Was nun die Zeugenaussagen angeht, die der Gerichtsverhandlung anbelangt, warten wir gespannt auf den Erfolg der Meineidsklage.

Willeb, den 15. Jänner 1932.
Johann Hubert, Johann Müller, Jakob Schiller, Johann Herbst, Jakob Welter, Valentin Thöcker.

Bemerkung der Schriftleitung: Wer angegriffen wird, hat das Recht, sich zu verteidigen. Dieses Recht haben wir auch den Einlegern, obiger Erklärung eingeräumt. Damit ist die Angelegenheit für uns erledigt, zumal wir Gegenangriffe, die in der Rechtfertigung enthalten waren, weggelassen hatten.

Statt Bargold — Bons

Das Lausgeschäfts beginnt auch schon bei den Banken.

Die allgemeine Geldnot hat von einem Teil der Großwärtner Banken gewisse notwendige Verfügungen erfordert und so kam der Gedanke auf, daß die Banken an ihre Einleger statt Bargeld Bons auszuhändigen, welche diese bei den Kaufleuten vertreiben können.

Diese Bons können die Interessierten Einleger bei solchen Kaufleuten einwechseln, welche jener Bank von der die Bons ausgestellt sind, schulden. Diese Art der Zufriedenstellung der Einleger hat allgemeine Anerkennung hervorgerufen, weil sowohl dem Einleger, wie dem Schuldner und nicht zuletzt auch der Bank selbst geholfen wird.